

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Wittmann Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1784, für Druckerei 981.   
 Abonnementspreise: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Abonnent in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1,70 Mk., 2 Exemplar 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 zgl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Anzeigenpreise: die 7teilige Kolonelleiste 18 Pf., auswärts 26 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Zeitungsvorläufer Seite 429

Nr. 201.

Magdeburg, Sonntag den 28. August 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

## Parteigenossen!

Die Folgen der einseitig agrarischen Wirtschaftspolitik, die in dem Wucherzolltarif ihre Grundlage hat, hat jetzt das gezeitigt, was die Vertreter der Sozialdemokratie im Reichstag vorausgesagt haben, unerträglich hohe Lebensmittelpreise.

Unter den Lebensmitteln, die von dieser schamlosen agrarischen Preistreibe gegenwärtig am meisten betroffen sind, steht das Fleisch an erster Stelle.

### Seit Monaten bewegen sich die Fleischpreise

in fortgesetzt aufsteigender Linie. Die Regierung hat bisher vollkommen untätig zugehört. Man glaubt sich damit begnügen zu können, daß man diese enormen Fleischpreise als eine „vorübergehende Erscheinung“ bezeichnet. Damit kann aber dem Volke nicht gedient sein, dessen Lebensbedingungen sich immer mehr verschlechtern.

Das Junkertum hat heute goldene Zeiten. Die Grenzen sind gesperrt; soweit die Vieheinfuhr möglich ist, wird sie durch Schikane aller Art erschwert.

### Millionen stehen in die unergründlichen Taschen

der Agrarier, und schwerer als je kämpft das Volk um eine menschenwürdige Existenz. Alles, was in den letzten Jahren auf wirtschaftlichem Gebiet an Vorteil für die Arbeiterklasse errungen werden konnte, wird völlig aufgewogen durch die unerhörten Preise der Lebensmittel. Strebt die Arbeiterschaft danach, einen Ausgleich durch Lohnerhöhung zu versuchen, dann antwortet das Unternehmertum mit dem brutalen Mittel der Aussperrung.

Man will offenbar nicht sehen, daß die Verteuerung der Lebensmittel notwendigerweise die Volksgesundheit untergraben muß. Als Antwort auf das Verlangen der Arbeiterpreise, die Grenzen zu öffnen, fordert das Agrarierum eine noch schärfere Abschließung und ein fast völliges Verbot der Vieh- und Fleischeinfuhr aus dem Auslande. Den Seuchenschutz schützt man vor und das Profitinteresse der Agrarier meint man.

Es ist eine unumgängliche Notwendigkeit, daß das werktätige Volk

### durch flammenden Protest

Verwahrung einlegt gegen diese unerhörte Ausbeutung und wie das in einzelnen deutschen Städten bereits geschehen ist, so fordern wir die Parteigenossen Deutschlands auf, allenthalben eine Protestbewegung gegen den Fleischwucher insbesondere und gegen die agrarische Raubwirtschaft im allgemeinen in die Wege zu leiten.

Berlin, 26. August 1910.

Der Parteivorstand.

## Das Instrument des Himmels.

Die Rede, die Wilhelm 2. am späten Abend des 25. August in Königsberg gehalten hat und deren entscheidende Stellen wir in der letzten Nummer unter den Depeschen wiedergegeben haben, ist zweifellos ein Ereignis von großer politischer Bedeutung, wenn auch in andern Sinn, als es manche frühere Kundgebung des Redners gewesen ist.

Schon oft im Laufe seiner 22jährigen Regierungszeit hat der Kaiser seinem Mißfallen an den verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches Ausdruck verliehen und sich als entschiedener Anhänger des nicht mal mehr in Rußland rein ausgeprägten absolutistischen Systems bekannt. Man darf es dem Kaiser keineswegs verübeln, daß er diese seine Überzeugung jetzt wieder vor aller Welt in hallenden Worten bekannt hat; das ist tausendmal besser, als wenn er sie heimlich mit sich herumtrüge und auf den Augenblick wartete, sie zur Geltung zu bringen. Gerade daraus, daß er so laut und so unmißverständlich redet, kann man darauf schließen, daß es ihm nur darauf ankommt, seine Meinung öffentlich auszusprechen, daß er sich aber kaum der Hoffnung hingibt, das Ziel seiner Wünsche jemals erreichen zu können.

Und darin liegt eben die veränderte Bedeutung der neuesten Kaiserrede gegenüber den Kundgebungen älterer Zeit. In früheren Jahren entstand nach ähnlichen Festreden eine an Panik grenzende Aufregung in der politisch interessierten Bevölkerung; denn man hielt es damals für möglich, daß der Kaiser seine Gegnerschaft gegen die parlamentarischen und verfassungsmäßigen Einrichtungen zur Tat umsetzen könnte. Gaben sich aber schon damals alle mißtrauischen Prophezeiungen von Staatsstreich, Sprengung des Reichstags, Beseitigung des Reichstagswahlrechts als

salich erwiesen, so ist jetzt erst recht nicht daran zu glauben, daß der Kaiser nun nach seiner Königsberger Rede irgendwelche sachlichen Schritte unternehmen wird, um die Verfassung des Reiches nach seinen Wünschen umzugestalten. Die Sozialdemokratie ist schon viel zu stark geworden, als daß irgendein verantwortlicher Politiker den Kaiser in der Absicht eines solchen Unternehmens bestärken könnte.

Vielleicht kann einmal eine Zeit kommen, in der die herrschenden Klassen Preußen-Deutschlands im Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu dem verzweifeltsten Mittel des Staatsstreichs greifen werden. Einstweilen aber ist diese Zeit nicht da; man versucht es vielmehr mit ganz andern Methoden und empfindet daher die Rede des Kaisers als eine peinliche Geschäftsstörung. Wir haben bisher kein Blatt gesehen, das nicht die neue Kaiserrede in ihren entscheidenden Stellen mehr oder weniger höflich, mehr oder weniger deutlich ablehnt. Ja, und wenn eine Rückwärtsrevidierung der Verfassung den herrschenden Klassen später einmal zeitgemäß scheinen sollte, dann werden auch sie sich nicht zur Auffassung bekennen dürfen, daß Wilhelm 2. oder einer dessen Nachfolger das „ausgewählte Instrument des Himmels“ ist, als das sich der Kaiser selbst betrachtet. Der Kapitalismus kann unter dem politischen Absolutismus nicht gedeihen, er strebt zur Oligarchie und Plutokratie, zur Herrschaft der Minderheit und des Geldsacks, nicht zur Autokratie und Cäsarismus. Er kann auf all die Dinge, die dem Kaiser so zuwider sind, „Parlament, Volksabstimmungen, Volksbeschlüsse, Vereins- und Versammlungsweisen, Tagesanfragen und Tagesmeinungen“, nicht verzichten, ohne den Akt, auf dem er sitzt, abzulegen.

Die Rede des Kaisers bedeutet also durchaus keine unmittelbare Gefahr für die deutsche Reichsverfassung nach ihrer demokratischen Seite, sondern viel eher eine Gefahr für die Monarchie. In bürgerlichen Kreisen ist das Befremden über das Auftreten des Kaisers, von dem man glaubt hatte, er würde seit dem November 1908 die damals von den Konservativen öffentlich geforderte größere Zurückhaltung dauernd bewahren, ganz allgemein. Die Ueberraschung ist um so peinlicher, als wieder einmal das, was die Sozialdemokraten vorausgesagt hatten, auf Haar genau eingetroffen ist. Der Kaiser ist genau derselbe geblieben, der er war, und die feige Haltung des Reichstags, der es versäumte, auf verfassungsmäßige Garantien zu dringen, beginnt sich bitter zu rächen. Wenn der Reichstag dieses Verächtnis nicht noch im letzten Jahre seiner Lebensdauer nachholt, wie es die Sozialdemokraten zweifellos von ihm verlangen werden, dann werden die Wähler ihn zwingen, den von der Sozialdemokratie gewiesenen Weg zu gehen.

Das Königsberger Ereignis wirft ein grelles Licht auf unsere unheilvollen innerpolitischen Zustände. Denn fehlt dem Kaiser auch die Macht und wahrscheinlich auch die Absicht, den Weg seiner Worte zu Ende zu gehen, so übt er doch als König von Preußen, als deutscher Bundespräsident und oberster Befehlshaber im Krieg eine nicht zu unterschätzende politische Gewalt aus. Es ist sicher ein unheilvoller Zustand, wenn sich der Mann, der solche Gewalt ausübt, zu Ansichten bekennt, die selbst konservative Politiker aus Rücksicht auf die allgemeine Volksstimmung nicht offen zu vertreten wagen. Wäre die Sozialdemokratie wirklich nicht anders als eine Gesellschaft boshafter Teufel, die sich freuten, wenn daheim alles drunter und drüber geht, dann könnte sie über die Königsberger Rede jubeln. Weil sie aber in ihrem Aufstieg, solange ihr das nicht gewaltig unmöglich gemacht wird, den Weg der Gesetzmäßigkeit und der Ordnung zu gehen wünscht, darum dringt sie auf eine Aenderung dieser unhaltbaren Zustände im Sinne des Parlamentarismus und der Demokratie.

Schließlich sei — das könnte man ja sonst beinahe vergessen — noch erwähnt, daß der Mann, der für die Kaiserrede verantwortlich ist, Bethmann-Hollweg heißt. Mit diesem Herrn wird also im Reichstag noch geredet werden müssen, falls er sich nicht bis dahin seinem irdischen Richter entzieht und endgültig in die Büsche von Hohenjelow flüchtet, in denen er auch am Tage der Königsberger Kaiserrede weilte. —

### Der Text.

Zwar haben wir in der letzten Nummer unter den Depeschen die entscheidenden Sätze der Rede schon wiedergegeben — Raumrückichten zwangen uns gestern zu dieser Beschränkung — aber angesichts der zermalmenden Wirkung, die die Rede in den bürgerlichen Kreisen ausübt, und angesichts des großen Nutzens, den die sozialdemokratische Werbearbeit aus ihr ziehen wird, erscheint es not-

wendig, heute noch den vollen Wortlaut zu bringen. Hier die Fassung des Volkstischen Bureau's, zu deren Herstellung es zwölf Stunden gebraucht hat:

Es liegt mir am Herzen, den Herren der Provinz der Freude Ihrer Majestät und meiner Ausdruck zu geben, daß wir wiederum in den Grenzen dieses schönen Landes uns befinden und daß wir von Seiten der Bürgerschaft unserer treuen Königsstadt und der Provinz in so begeisterter Weise empfangen worden sind. Die Stimmung, die in diesen Tagen in Königsberg zum Ausdruck kommt, ist der Beweis dafür, daß ganz besonders innige Bande Stadt und Provinz mit unserm Hause verbinden.

Und in der Tat, wenn man zurückblickt auf die Geschichte des Landes und des Hauses, so ergibt sich daraus, daß große und bedeutende Abschnitte beiden gemeinsam sind. Hier war es, wo der Große Kurfürst aus eigenem Recht zum souveränen Herzog in Preußen sich machte, hier setzte sich sein Sohn die Königskrone aufs Haupt, und das souveräne Haus Brandenburg trat damit in die Reihe der europäischen Mächte ein. Friedrich Wilhelm 1. stabilisierte hier seine Autorität „wie einen „Rocher de bronze“, unter Friedrich dem Großen hat die Provinz Freude und Leid seiner Regierung geteilt, dann kam die schwere Zeit der Prüfung. Der große Soldatenkaiser der Franzosen residierte hier im Schloß und ließ, nachdem Preußens Macht zusammengebrochen war, seine erbarmungslose Hand Stadt und Land fühlen. Hier wurde aber auch der Gedanke der Erhebung und der Befreiung des Vaterlandes am ersten zur Tat. Auf Tauroggen folgte der begeisterte Beschluß des preussischen Provinziallandtags, als der alte eiserne Jock die Herren mit flammender Rede begeisterte, das Werk der Befreiung zu beginnen.

Und hier setzte sich mein Großvater wiederum aus eigenem Rechte die preussische Königskrone aufs Haupt, noch einmal bestimmt hervorhebend, daß sie von Gottes Gnaden allein ihm verliehen sei und nicht von Parlamenten, Volksversammlungen und Volksbeschlüssen, und daß er sich so als außerwähltes Instrument des Himmels ansehe und als solches seine Regenten und Herrscherpflichten verhe. Und mit dieser Krone geschmückt, zog er, vor 40 Jahren, ins Feld, um zu ihr noch die Kaiserkrone zu erringen.

Fürwahr, was für ein Weg bis zu dem berühmten Telegramm des Kaisers an meine selige Großmutter: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“

Dieses Bild würde jedoch unvollkommen sein, wenn ich nicht einer Figur gedächte, die besonders in diesem Jahre das preussische und ich kann wohl sagen, das deutsche Volk beschäftigt und von neuem gepackt hat. Es ist die Zeit unseres Zusammenbruchs und unserer Erhebung gar nicht denkbar ohne die Gestalt der Königin Luise! Auch die Stadt Königsberg und die Provinz Ostpreußen hat diesen Engel in Menschengeitalt unter sich wandeln gesehen, ist von ihr beeinflusst worden und hat auch mit ihr so schweres Leid getragen. Die hohe Königin ist von vielen Seiten eingehend geschildert worden, und unser Volk hat sich in dankbarer Erinnerung mit ihr beschäftigt. Aber ich meine, das eine kann nicht genug hervorgehoben werden, daß in den allgemeinen Zusammenbruch unseres Vaterlandes, wo selbst Staatsmänner und Herrführer alles für verloren gaben, die Königin die einzige gewesen ist, die nie einen Augenblick an der Zukunft des Vaterlandes gezweifelt hat. Sie hat durch ihre Briefe, durch ihre Forderungen und durch die Erziehung ihrer Kinder dem Volke den Weg gewiesen, auf dem es sich wiederfinden konnte. Sie hat die Umkehr zur Religion und damit die Umkehr zur Selbsterkenntnis und zum Selbstvertrauen gewiesen. Sie hat unser Volk angefeuert zu dem Gedanken, sich wieder um den König zu scharen und die Freiheit zurückzugewinnen. Und als sie — eine hohe Märtyrerin — verblüht war, und die Begeisterung im Lande aufkammte, und alt und jung zu den Waffen griff, um die Unterdrücker aus dem Lande zu treiben, da ist sie im Geiste vor den Fahnen hergezogen und hat den Mut der Krieger belebt, daß das große Werk vollbracht werden konnte.

Was lehrt uns die hohe Figur der Königin Luise? Sie lehrt uns, daß, wie sie einst ihre Söhne vor allen Dingen auf dem einen Gedanken erfüllt hat, die Ehre wiederherzustellen, das Vaterland zu verteidigen, wir Männer alle kriegerischen Tugenden pflegen sollen; wie in der Zeit der Erhebung jung und alt herbeiströmte und das Letzte hergab, wie selbst Frauen und Mädchen ihr Haar nicht schonten, so sollen auch wir heute bereit sein, um vor allem unsere Nation zu erhalten, im Hinblick darauf, daß unsere Väter und Mütter so gewaltige Fortschritte gemacht haben. Denn nur auf unserer Rüstung beruht unser Friede.

Und was sollen unsere Frauen von der Königin lernen? Sie sollen lernen, daß die Hauptaufgabe der deutschen Frau nicht auf dem Gebiet der Versammlungs- und Vereinswesen liegt, nicht in dem Erreichen von verameinlichen Rechten, in denen sie es den Männern gleich tun können, sondern in der stillen Arbeit im Hause und in der Familie. Sie sollen die junge Generation erziehen, vor allen Dingen zum Gehorsam und zum Respekt vor dem Alter! Sie sollen Kindern und Kindeskindern harmachen, daß es heute nicht darauf ankommt sich auszuheben auf Kosten anderer, seine Ziele zu erreichen auf Kosten des Vaterlandes, sondern einzig und allein das Vaterland im Auge zu haben, einzig und allein alle Kräfte und Sinne für das Wohl des Vaterlandes einzusetzen.

Das ist die Lehre, die die hohe Gestalt uns überliefert hat, die unser Vaterland und die Bürgerschaft dieser Stadt auf ihrem schlichten Denkmal so schön „den guten Genius Preußens“ genannt hat.

Ich hege die feste Hoffnung, daß alle hier versammelten Ostpreußen mich verstehen und daß, wenn sie wieder heimgehen zu ihrem Werk und ihrer Sanierung, sie sich von diesem Gedanken erfüllen lassen. Alles soll mitarbeiten am Wohle des Vaterlandes, gleichgültig, wer und wo er sei. Und ebenso wird für mich der Weg dieser hohen Vorbildlichen vorbildlich sein, wie er meinem Großvater vorbildlich war.

Als Instrument des Herrn mit Betrachtung, ohne Rücksicht auf Tagesansichten und Meinungen, gehe ich meinen Weg, der einzig und allein der Wohlfahrt und friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes gewidmet ist.

Das Entsetzen im bürgerlichen Lager.

Auf das politisch interessierte Bürgertum hat die neue absolutistische Kundgebung Wilhelms 2. einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. In allen bürgerlichen Kreisen ist man der Meinung, daß eine neue Aera der Kaiserreden und Kaiserreden in ihrem Endeffekt nur der Sozialdemokratie zugute kommen kann.

Mit andern Worten: Der Kaiser ist sich bewußt, sein Amt von Gott zu haben und ihm verantwortlich zu sein für seine Amtsführung. Darin liegt keine Proklamations eines Absolutismus, wie er mit der konstitutionellen Verfassung in Preußen und im Reich in Widerspruch stehen würde, sondern lediglich die Versicherung, daß der Kaiser sein Amt mit der Gewissenhaftigkeit gegen Gott führt und sich nicht nach den in den Volksmassen hin und her schwankenden Tagesmeinungen und Ansichten treiben läßt.

Ganz ähnlich meint die bürgerliche „Deutsche Tageszeitung“:

Dieses Bekenntnis zum Gottesgnadentum kann nicht übersehen werden. Es ist vielleicht etwas schärfzugerichtet, aber entspricht der Auffassung derer, die ein wirkliches Königtum und kein parlamentarisches Scheinkönigtum wollen. Nach dieser Auffassung beruht das Recht des Kronenträgers nicht auf Parlamenten und Volksbeschlüssen, sondern nur und ausschließlich auf dem Gottesgnadentum.

Die hochkonservative „Kreuzzeitung“ hat in ihrer feindlichen Angst vor Volksversammlungsbeschlüssen weder in ihrem Abendblatt vom Freitag, noch in ihrem Morgenblatt vom Sonnabend die Sprache wiedergewonnen.

Der Kaiser Wilhelm wiederum hervorhebt, daß er seinen Weg geht, ohne Rücksicht auf Tagesansichten und Meinungen, sich als Instrument des Himmels betrachtend.

Ganz verzwweifelt liegt dagegen die alldeutsche „Tägliche Rundschau“:

Diese Rede deutet auf Sturm. Sie wird in diesen Tagen politischer Bestimmung und Verärgerung mehr als zu irgendeiner andern Stunde herausgehört worden.

Ganz ähnlich wittert die ebenfalls alldeutsch-reaktionäre „Deutsche Zeitung“ des Herrn Friedrich Rango:

Sie hatten es für eine Gewissensfrage der nationalen Presse, daß sie ihrem Amt treu seien, dem sie nicht nur demokratische, sondern auch sozialdemokratische Kräfte und internationale Götze der europäischen Journalisten über das Selbstbestehen auf dem deutschen Boden und die politische Unabhängigkeit Deutschlands angriffen.

Noch schärfer legen sich die gefinnungsverwandten „Deutschen Nachrichten“ ins Zeug der „demokratischen Kritik und sozialdemokratischen Weisheit“:

Es ist kein Zweifel: Unser Staatsoberhaupt hat wieder Gefinnungen und Gedanken Ausdruck gegeben, zu denen er sich seit seiner zwanzigjährigen Regierungszeit des öftern, leider zu oft bekannt hat und die mit Recht eine starke Gegenreaktion erfordern.

In ähnlichen Tönen klingen die scharfmacherischen „Berliner Neuesten Nachrichten“. Sie sehen das „Ende eines Irrtums“ gekommen, des Irrtums nämlich, daß der Kaiser nach den Novembertagen, wie es sein soll, den Zank und Raufen des Parteihadens und des Völkergewistes entrußt blieb.

Es war ein Irrtum. Mit tiefstem Bedauern, das verstärkt wird durch den Zeitpunkt der neuen Kundgebung, stellen wir fest, daß das deutsche Volk seit dem November 1908 in einem Irrtum befangen war. Wir glauben, daß der Monarch durch freien Entschluß aus der Schußlinie getreten sei.

Mein die anti-jemtidische „Staatsbürgerzeitung“ findet Worte verworrener völkischer Zustimmung. Sie hat eben erst wieder ein Mandat ihrer Partei verloren.

Die vorzüglichsten Worte an unsre Männer und Frauen lassen leichter darüber hinweggehen, daß sich der Kaiser wie seit mehr als zwei Jahrzehnten trotz der Novemberereignisse noch immer erfüllt zeigt von der mythischen Auffassung über seine Stellung an der Spitze des Volkes.

Die „Germania“, das Berliner Organ des Zentrums, legt sich als Trompete des schwarzblauen regierenden Blocks die schuldbilge Mühe auf. Ihre Einschränkungen sind auf Null gekommen:

Das letzte Unabhängigkeit von Parlamenten. Volksversammlungen und Volksbeschlüssen bleibt der Kaiser und König doch an der verantwortungsvollen, den Parlamenten zugehörigen Rechte gebunden.

Die nationalliberale „Kölnische Zeitung“ stellt sich vorberhand noch taub und blind. Sie will die Rede für die Gründung des alten konservativ-nationalliberalen nationalen parlamentarischen „Nationalzeitung“, die in Berlin erscheint und die rechte deutsche Stimme anspricht:

nach viel weniger von der Mitarbeit der Parla mente und des Volkes, das seinen Willen durch Wahlen und Volksversammlungen oft recht deutlich und nachdrücklich zu äußern vermag.

Wenn schon diese reaktionären Blätter solche Töne anschlagen, so läßt sich denken, daß sich die freisinnige und demokratische Presse noch etwas deutlicher ausdrückt.

Wir leben nicht in einer Zeit, wo die Bürger geneigt sind, dem ersten Beamten des Reiches auch nur die leiseste Anweisung der Befehlsautorität nachzugehen.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, höflich, aber klar:

Wir bedauern es, daß der Kaiser jede Rücksicht auf Tagesansichten und Meinungen ablehnt. Gerade jetzt spricht die öffentliche Meinung in einer so deutlichen Weise, daß sie auch bis zu den Stufen des Thrones dringen sollte.

Die sanfte, stets nach dem Bülowischen Hottentottenblock sich sehnde freisinnige „Bosscische Zeitung“ beginnt in ihrem Morgenblatt einen Artikel mit den Engen Richterischen Worten: „Auch du, deutscher Bürger, bist was du bist von Gottes Gnaden“.

Der Tag von Königsberg war kein glücklicher; er hat in weiten bürgerlichen Kreisen Hoffnungen jäh vernichtet, die in den letzten zwei Jahren sich kräftig regten.

Unmittelbar vorher versichert dasselbe Blatt stolz und freudig, daß die letzte Erhöhung der königlichen Zivilliste um 3 1/2 Millionen „von allen bürgerlichen Parteien einstimmig beschlossen“ worden ist.

Der Eindruck auf die Börse.

Bei der Neigung der Berliner Börse, sich dem Einfluß politischer Ereignisse nach Möglichkeit zu entziehen, tritt die tiefschneidende Wirkung, die die Königsberger Kaiserrede auf die Börse ausübte, um so schärfer hervor.

Nach der rednerischen Enthaltensart Wilhelms 2. während der letzten beiden Jahre und dem ruhigen Tone seiner Polener Reden erblickte die Börse in seinen Äußerungen angefaßt die politische Stimmung im Lande die Ankündigung neuer Konflikte.

Ausdruck fand die Erregung auch in Abgaben von Reichsanleihen und preussischen Staatspapieren, die verschiedentlich im Kurse zurückgingen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. August 1910.

Zur Beachtung! Eine öffentliche Versammlung, in der ein Lichtbildervortrag über die Konsumgenossenschaftsbewegung gehalten werden soll, findet am Dienstag den 30. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Unienpark“ statt.

Eine Vereinsveranstaltung als öffentliche Tanzlustbarkeit. Wegen verbotswidriger Veranstaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit am ersten Wettnachtsfeierabend waren Kraushaar und Heiland aus Magdeburg angefaßt worden.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 201.

Magdeburg, Sonntag den 28. August 1910.

21. Jahrgang.

## Die Internationale.

Die allgemeine politische Situation, die der Kopenhagener internationaler Sozialistenkongress bei seinem Zusammentritt vorfinden wird, ist der Entwicklung des Sozialismus und der internationalen Arbeit des Proletariats außerordentlich günstig. Nicht in allen Ländern der Welt können wir zwar das gleiche sprunghafte Anschwellen der sozialistischen Bewegung beobachten, dessen freudig bewegte Zeugen wir jetzt in unserm eignen Lande sind, aber überall ist doch der Fortschritt deutlich erkennbar. Und kann der Zuwachs an Anhängern, die wir deutschen Sozialdemokraten zu verzeichnen haben, kein Anlaß sein, auf die spärlicheren Früchte geringfügig herabzublicken, die unsere ausländischen Genossen in viel schwierigerer Arbeit errungen haben. Die deutsche Sozialdemokratie ist immer internationaler geworden, in dem Sinne, daß sie mehr und mehr gelernt hat, die Verschiedenheiten der politischen Verhältnisse in den verschiedenen Ländern zu begreifen und danach die besondern Schwierigkeiten zu würdigen, die sich der sozialistischen Arbeit dort entgegenstellen.

In den Ländern mit demokratischer Verfassung, wo die herrschende bürgerliche Klasse auf offenem Felde gegen das Proletariat kämpft, werden Künste der politischen Massenbeherrschung geübt, von denen wir in Deutschland kaum eine entfernte Vorstellung haben. Das Bürgertum hat dort politische Fähigkeiten entwickelt, die in Preußen-Deutschland gar nie zur Entfaltung kommen konnten, weil hier alles auf die plumpe Herrschaft von Polizei und Bureaucratie gestellt ist. Eine Regierung, die sich so benimmt wie die unsre, die so regiert wie die unsre, würde in England, Frankreich oder Amerika binnen 24 Stunden davon gejagt werden, aber was wäre die Folge davon? Ein Sieg des Sozialismus noch lange nicht! Die bürgerliche Klasse und die bürgerlichen Parteien des Westens sind klug genug, die Formen der Demokratie nicht zu verlegen, sondern sie wie ein Heiligtum zu behandeln; ihr ganzes Sinnen und Trachten geht aber dahin, durch eine kluge, volksfreundlich und volkstümlich schillernde Demagogie die Arbeiter vom Wege sozialistischer Erkenntnis abzulenken.

Der Kampf gegen solche verwirrende Künste ist um so schwerer, als die herrschende Klasse und der Druck des kapitalistischen Systems die Volksbildung stets in engen Schranken halten, die aus der Arbeiterklasse aufsteigenden Elemente aber sofort vom Bürgertum für seine Zwecke mit Beschlag belegt werden. Das sind, trotz aller Gleichheit der wirtschaftlichen Gesellschaftsstruktur, doch ganz andre Verhältnisse als bei uns, wo die herrschende Adelskaste das Bürgertum zum Glauben an die Autorität erzogen und dadurch zum politischen Kampf untauglich gemacht hat, und wo obendrein die Intelligenz des Proletariats beinahe gewaltsam in das Kampflager ihrer Klasse zurückgestoßen wird!

Welche Schwierigkeiten ökonomische Rückständigkeit und Analphabetentum wieder in andern Ländern der sozialistischen Aufklärung in den Weg legen, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Auch hier ist die deutsche Sozialdemokratie gegenüber vielen ihrer ausländischen Bruderparteien in einer sehr günstigen Lage, denn die Volksbildung steht verhältnismäßig hoch, und die kapitalistische Entwicklung liefert den Massen täglich neue Objekte für den politischen Anschauungsunterricht. Wollige politische Unterdrückung, wie sie in despotisch regierten Ländern zu Hause ist, und nationale Zerrissenheit sind Nebel, die die deutsche Sozialdemokratie teils nicht kennt, teils schon siegreich überwunden hat.

So müssen wir denn bekennen: wenn auf dem Felde der deutschen Politik die rote Saat besonders kräftig in die Salme schoß, so war es vor allem deshalb, weil sich Regen und Sonne in keinem Lande so glücklich vereinigten wie hier. Solche Günst der Verhältnisse gibt der deutschen Sozialdemokratie keine Rechte über die ausländischen Bruderparteien, sondern vermehrt nur die Pflichten gegen sie. Es ist stets der Stolz der deutschen Sozialdemokratie gewesen, sich an Tiefe der sozialistischen Weltanschauung und Kraft der internationalen Solidarität von keiner Bruderpartei übertreffen zu lassen.

Der wachsende politische Einfluß der Arbeiterklasse, der sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in den andern europäischen Hauptländern geltend macht, bringt die Welt vor allem auch ein em Ziele näher, das von allen Kulturvölkern der Erde heiß begehrt wird. Ohne Phantasterei und Ueberhebung, bei vorzichtiger Abwägung der gegebenen Kräfte darf man heute sagen, daß das Proletariat Europas die stärkste Macht ist, die für die Erhaltung des Friedens wirkt. Trotz aller Treibereien jenes internationalen Apokalyptismus, das alle europäischen Patrioten gepachtet hat, um die Kriegslieferanten zu füttern und die Völker gegeneinander zu hetzen, glaubt niemand ernstlich an die Möglichkeit eines neuen europäischen Krieges. Aber obgleich seit 40 Jahren im Herzen Europas kein Krieg mehr gewütet hat und obgleich die größte Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß es auch künftig möglich sein wird, einen Zusammenstoß der großen Kulturnationen zu verhüten, leben wir im Zustand steter Kriegsbereitschaft, und die Last des bewaffneten Friedens erdrückt alle Anlässe zu ernster sozialer Reformarbeit. Die schneidende Alternative: Sozialreform oder Wettrüsten? ist zu allererst in England fühlbar geworden. Dort sind heute schon breite Massen klar in der Ueberzeugung, daß der

Flottenwahnsinn den arbeitslosen und arbeitsunfähigen Mitgliedern der Gesellschaft das Brot vom Munde weg-reißt. Auch in den andern Staaten Europas und der ganzen Welt, vor allem in Frankreich und in Deutschland, kann es nicht lange dauern, bis unwiderstehliche Massenbewegung auftritt mit der positiven Forderung, daß die unendlichen Milliardenströme, die Jahr für Jahr nutzlos vergeudet worden sind, endlich in das Bett fruchtbarer sozialer Arbeit geleitet werden.

Die Einstellung des Wettrüstens ist kein theoretisches Problem, sondern die nächste praktische Aufgabe der internationalen sozialistischen Politik. In dieser Erkenntnis kann und wird der internationale Sozialistenkongress von Kopenhagen die wertvollste schöpferische Arbeit leisten. Die großen Völker Europas sind reif für eine Politik des gegenseitigen Vertrauens und einer gewaltlosen Ordnung, sie sind müde dieses unehrlichen, verlogenen Zustandes, in dem niemand den Krieg will, aber auch niemand den Mut hat, den ganzen Frieden zu fordern.

Die Arbeiter wollen aber diesen ganzen, dauernden, unzerstörbaren Frieden und werden ihre ganze Kraft daransetzen, ihn wirklich zu machen. In solcher Arbeit fließen Gegenwart und Endziel zusammen, denn wer — nicht nach dem toten Buchstaben der Verfassung, sondern nach den realen Machtverhältnissen — Herr über Krieg und Frieden ist, der hat die höchste Gewalt, und sein Wille herrscht nicht nur in dieser einen Frage allein, sondern überall.

Mag also die Kopenhagener Tagung den Sozialismus auf dem Marsche zeigen als Diktator des Friedens und Eroberer der Welt! —

## Internationales sozialistisches Bureau.

C. B. Kopenhagen, 26. August 1910.

Das internationale sozialistische Bureau trat am Freitag mittag 12 Uhr in Kopenhagen zu einer Sitzung zusammen, auf der die Mehrzahl der angeschlossenen Länder vertreten war. Den Vorsitz führte Genosse Vandervelde (Belgien). Von bekannteren Parteigenossen nahmen an der Sitzung teil Macdonald (England), Moltenbuhr und Ebert (Deutschland), Adler und Bernerstorfer (Österreich), Klemm (Böhmen), Krollstra und Van Kol (Holland), Jaurès und Vaillant (Frankreich), Rubanowitsch (Rußland), Branting (Schweden), Anjele und Guymans (Belgien), Satajoff (Bulgarien), Hillquit (Nordamerika) u. a. m. Der Sekretär Guymans teilte mit, daß auf dem Kongress über 900 Delegierte anwesend sein werden, eine Zahl, die die Besucherzahl des Stuttgarter Kongresses bei weitem übersteigt. Das Bureau schlug vor, das Präsidium aus den drei nordischen Ländern zu bilden. Zu Vorsitzenden wurden gewählt Klausen (Kopenhagen), Branting (Schweden) und Jepsen (Norwegen). In ihren Händen liegt die Leitung des Kongresses. Die Vizepräsidenten sollen dann an jedem Tage vom Bureau vorgeschlagen werden.

Genosse Guymans teilt die Vorschläge mit, welche das Bureau wegen der Kommissionen, die der Kongress zu ernennen hat, zu machen hat. Außer den Fragen, die das Bureau auf die Tagesordnung gestellt hat (Genossenschaft, Arbeitslosenfragen, Schiedsgericht und Abrüstung, Arbeiterjurisdiktion, Todesstrafe, Verfahren wegen rascher Ausführung der Kongressbeschlüsse und internationale Solidarität), ist noch eine Reihe von Resolutionen eingebracht worden: von England über die Einwanderungsfrage, von Österreich-Ungarn über die Gewerkschaften, von Frankreich über die Einheit der Partei und über die Lage in Finnland, aus Saloniki über die Lage in der Türkei.

Der Vorschlag des Bureaus lautet, fünf Kommissionen zu bilden: 1. Genossenschaftsfragen, 2. Arbeitslosenfrage, internationale Solidarität, Gewerkschaften, 3. Schiedsgerichte, Verfahren für die rasche Ausführung der Beschlüsse der internationalen Kongresse, 4. Todesstrafe, Arbeiterpensionen, Kolonialpolitik — diese Kommission könnte im wesentlichen die interparlamentarische Kommission sein —, 5. entsprechend der früher gemachten Erfahrung, daß früher eine Anzahl von wichtigen Resolutionen, welche die internationale Politik betreffen, zu spät zur Beratung eingereicht wurden, soll eine besondere Kommission für die finnländische, die persische und die armenische Frage eingesetzt werden, welcher dann auch noch weitere Vorschläge durch das Bureau zur Beratung und Vorbereitung überwiesen werden können. — Genosse Vaillant (Frankreich) hält es für besser, wenn die interparlamentarische Kommission als selbständiges Organ arbeiten könnte. — Adler (Österreich) fürchtet, daß die dieser Kommission überwiesenen Arbeiten zu zahlreich sein könnten, so daß darunter die Arbeitslosigkeit in Frage gestellt würde. — Hillquit (Nordamerika) wäre es lieber, wenn die interparlamentarische Kommission ihre Arbeit auf solche Vorgänge beschränken würde, die lediglich durch die Gesetzgebung zu behandeln sind. Falls wir die Todesstrafe in Rußland einzuschranken versuchen, so kann das nicht in den einzelnen Parlamenten geschehen, sondern nur durch den Einfluß der öffentlichen Meinung, durch Agitation. — Guymans (Belgien): Es liegt ein Beschluß der interparlamentarischen Kommission vor, die Frage der Kolonialpolitik hier zu behandeln, welchen wir nicht beistimmen können. — Moltenbuhr (Deutschland) wünscht, daß zusammengehörige Fragen, wie die Arbeitslosigkeit und die Versicherungsfrage, auch zusammen verhandelt werden. — Auf Grund der Debatte verkündet Vandervelde, daß das Bureau seinen Antrag zurückzieht und dem Kongress die Bildung folgender Kommissionen vorschlägt, die auf Antrag Adlers in der angegebenen Weise bezeichnet werden sollen: 1. Genossenschaftsfragen, 2. Solidarität, tschechische Angelegenheit (Gewerkschaftsrecht), 3. Schiedsgerichte und Abrüstungsfragen, Verfahren für die rasche Ausführung der Kongressbeschlüsse, Militarismus, 4. Arbeiterversicherung, Arbeitslosigkeit, Sozialpolitik, 5. Todesstrafe, Finnland, Persien, Armenien (Resolution).

Die interparlamentarische Kommission wird sich mit der Arbeiterversicherung und der Kolonialpolitik unabhängig vom Kongress befassen. Eine Anfrage gibt Anlaß zu der Feststellung, daß die Kommission 5 natürlich nur solche Resolutionen beraten kann, die ihr ausdrücklich zugewiesen werden.

Die Verhandlungen werden um 1 Uhr auf Sormakend 10 Uhr vertagt, da über die Art und Weise der Vertretung im Bureau von den amerikanischen Delegierten genaue Angaben gewünscht werden. Die holländische Delegation hat ihre Stimmen beim Kongress so verteilt, daß die sozialdemokratische Arbeiter-

partei sieben, die sozialdemokratische Partei eine Stimme erhalten soll. Die feierliche Eröffnung des Kongresses selbst wird Sonntag vormittag erfolgen. Nachmittags findet eine große Volksversammlung statt, bei der die Mehrzahl der Bureaulegitimen, darunter Guymans und Krollstra, das Wort ergreifen werden. —

## 2. internationale sozialistische Frauenkonferenz.

C. B. Kopenhagen, 26. August 1910.

In dem mit den roten Mannern der parteigenössischen Organisationen Dänemarks reich geschmückten Saale des „Arbejdersnes Forsamlingsbygning“, des Kopenhagener Volkshauses, trat heute Freitag vormittag die zweite internationale sozialistische Frauenkonferenz zusammen, zu der Einladungen an die sozialistischen Partei- und Frauenorganisationen sowie an alle auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Arbeiterorganisationen ergangen sind. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen der Ausbau der Verbindungen zwischen den organisierten Genossinnen der einzelnen Länder, ferner Mittel und Wege zur Eroberung des allgemeinen Frauenwahlrechts und als weiterer Hauptpunkt die soziale Fürsorge für Mutter und Kind. Die Konferenz ist bedeutend stärker besetzt als die erste internationale sozialistische Frauenkonferenz, die bekanntlich in Stuttgart 1907 in Verbindung mit dem 7. internationalen Sozialistenkongress stattfand. Vertreterinnen von 16 Nationen sind zur Stelle, Genossinnen aus Deutschland, Österreich, Rußland, Polen, Finnland, aus der Schweiz, Holland, Ungarn, aus Norwegen, England und Nordamerika. Unvertreten sind Belgien und Frankreich. Die deutschen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen haben diesmal ausschließlich Genossinnen zur Frauenkonferenz entsandt. Unter andern sind erschienen Genossinnen Klara Zetkin (Stuttgart), Frä. Ottilie Waader (Berlin), Frau Luise Zieg (Berlin), Frau Gradnauer (Dresden). Österreich ist durch Genossin Adelheid Popp und England durch die Genossin Macdonald, die Gattin des Parlamentsmitglieds, vertreten. Unter den fünf von Finnland entsandten Genossinnen befinden sich drei weibliche Landtagsabgeordnete, und unter der dänischen Delegation die Genossin Stadiverordneter Krohne (Kopenhagen). Verantwortlich besißt Kopenhagen auch einen sozialistischen Bürgermeister, der den internationalen Kongress zu einem Empfang auf das Rathaus geladen hat.

Nach herzlicher Begrüßung der Konferenz durch Genossin Mac (Kopenhagen) im Namen der politisch organisierten Frauen Dänemarks übernahm Genossin Klara Zetkin als internationale Sekretärin und Einberuferin den Vorsitz und feierte in begeisterter Ansprache die Fortschritte der internationalen sozialistischen Frauenbewegung in den letzten 3 Jahren. Die Aufgabe der Konferenz ist, die sozialistischen Frauen aller Länder in einer geschlossenen Bilanz zu vereinigen. Gerade die Frauen sind hervorragend interessiert am Ausbau der sozialistischen Gesellschaft. Unser Zukunftsbild ist nicht nur das des befreiten Weibes, sondern das der gesamten höher entwickelten und befreiten Menschheit. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf erstatteten zunächst die Vertreterinnen der einzelnen Nationen eingehende Berichte über den Stand der Frauenbewegung in ihren Ländern. Genossin Zetkin beantragte zur

### finnländische Frage

eine Resolution, in der die Frauenkonferenz ihren Abscheu über das tödliche Verbrechen des russischen Zarenismus gegen die politische Freiheit Finnlands, des Landes mit dem demokratischsten Wahlsystem der ganzen Welt, zum Ausdruck bringt. Die Frauenkonferenz beglückwünscht die finnländische Arbeiterpartei dazu, daß sie im Vordertreffen des Kampfes für das nationale Bestimmungsrecht und die politischen Rechte ihres Landes gegen die Kräfte des Zarenismus steht.

Zur Begründung der Resolution führte Genossin Zetkin aus: Wenn dem Zarenismus die Vollendung des geplanten Verbrechens gelingt, dann wird der Verlust der Selbständigkeit Finnlands eine Entrechtung des Volkes und eine Verflüchtung der arbeitenden Massen die Folge sein. Darum begleiten wir mit der größten Begeisterung den Freiheitskampf, den das finnländische Volk unter Führung der Sozialdemokratie jetzt ausführt. (Stürm. Beifall.)

Die Resolution wurde unter stürmischen Beifallskundgebungen einstimmig angenommen. Genossin Tarjienen (Wiborg), Mitglied des finnischen Landtags, dankte namens der finnländischen Delegation für diese wichtige Sympathie Kundgebung der berufenen Vertreterinnen der sozialistischen Frauenwelt zugunsten des um seine Existenz ringenden finnländischen Volkes. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Hierauf wurde über die Organisation der internationalen sozialistischen Frauenbewegung beraten. Ein holländischer Antrag auf Gründung eines internationalen Frauenorgans in Brüssel wurde zurückgezogen, nachdem Genossin Zieg (Berlin) unter Hinweis auf die mangelnden Mittel den Antrag als unausführbar bezeichnet hatte. Außerdem beschloß die Genossinnen bereits ein derartiges Organ in der „Gleichheit“. Hierauf wandte man sich zur Beratung der Mittel und Wege zur Eroberung des allgemeinen Frauenwahlrechts. Genossin Macdonald (England) trat für Annahme der vom Genossen Macdonald im Vorhinein eingebrachten Versöhnungsbill ein, während Mich. Monodiere dagegen wandte. Die Fortsetzung der Beratungen wurde auf Sonnabend vertagt. —

## Internationaler Transportarbeiter-Kongress.

C. B. Kopenhagen, 26. August 1910.

Die heutige Vormittagsitzung wurde noch sehr lang durch die Debatte über das Referat Paul Müllers ausgefüllt. Verschiedene Punkte für den Nachmittags eine Konferenz der Seelute, deren Resultat sich aus der bisherigen Diskussion ergeben hat.

Erster Diskussionsredner war Furness, der Vertreter der Seelute Nordamerikas. Er schloß sich den getrennten Ausführungen Wilsons vollständig an. Auch er hielt die Lage und die Situation für die Aufhebung des Kampfes mit der Internationalen Seelute-Föderation, dem Seeluteverband für durchaus günstig. Jedoch müßten die Seelute jetzt mit Forderungen vorgehen. Sollten sich die Seelute auf Konzeption ein, dann gut, andernfalls sei der Kampf unausgeglichen. Nun frage es sich, wie sich die Seelute der andern Länder verhalten sollten, ob sie gleichzeitig den Kampf aufnehmen oder nur ihre eigenen Kollegen unterstützen und für Beibehaltung von Gewerkschaften sorgen müßten. Diese letzte Forderung müsse unter allen Umständen durchgeführt werden.

Le Guennec (Frankreich) erkennt an, daß sich nur mit starken Organisationen der wirtschaftliche Kampf führen lasse. Gewerkschaften in andern Ländern Regierungen und Unternehmer alles, um die Organisation der Arbeiter auf gesetzlichem Wege zu befähigen. In Frankreich aber hätten diese Mächte einen andern Weg gewählt: sie hätten durch Arbeiterfreundschaft die Arbeiter einzufangen und so die Organisation zu lähmen. Obligatorische Schiedsgerichte schabten nur den Arbeitern und erschwerten den Kampf. Vor allem müsse der Parlamentarismus richtig bewertet werden; er habe nur die Aufgabe, das zu sanktionieren, was die Gewerkschaften vorher erkämpft hätten.

Der Redner schlägt vor, dem internationalen Sekretär als Vertreter der einzelnen Gruppen vier Segel zu stellen.  
Dona (Frankreich) bedauert den Konflikt zwischen Müller und Wilson, der leider geeignet ist, die Interessen der internationalen organisierten Transportarbeiter zu schädigen. Die politischen Aktionen der sozialistischen Partei Frankreichs hätten bisher leider nicht immer den Anforderungen entsprochen, die vom Standpunkt des organisierten Arbeiters aus zu stellen sind; aber das sei kein Anlass, den Parliamentskandidat überhaupt zu verwerfen. Die Versuche zur Dezentralisation, die auf diesem Kongress sich bemerkenswerte gemacht hätten, müßten entschlossen bekämpft werden, denn auf diesem Wege sei kein Fortschritt zu erwarten.  
Zapelt (Dänemark) bedauert gleichfalls das Vorgehen Müllers, aber weder Müller noch Wilson seien allein maßgebend. Es liege kein Grund vor, den Seelen die Hochhaltung einer Sonderkonferenz zu verwehren, auf der sie ihre besonderen Angelegenheiten beraten könnten. Würden die Wünsche der Seele nicht erfüllt, dann bliebe ihnen kein anderer Weg als der Austritt aus der Internationalen Transportarbeiter-Föderation.  
Ein Schlußvortrag beendet die Diskussion.  
Der Sekretär Paul Müller berichtet auf das Schlußwort, da die Diskussion sich nur in Angriffen gegen ihn selbst bewegt habe. Im „Gemeinam“ werde er als dessen Redakteur die Angriffe zurückweisen, weil die Kritik im „Gemeinam“ den Aufstoß zu der persönlichen Debatte abgeben hätte.  
Es folgte nunmehr das Meistmal Drängen über die Form der Bundesorganisation.

## Aus der Parteibewegung.

**Parteiorganisationspolitisch.** Im allgemeinen ist in der Parteipresse die Auseinandersetzung über die badische Budgetbewilligung in einer Tonart geführt worden, daß sie an dem Beispiel früherer Parteimitglieder gemessen als gemäßigt bezeichnet werden kann. Um so bedauerlicher ist es, wenn gegen den Schluß dieser Auseinandersetzungen wieder in einzelnen Parteiorganen die Töne angeklungen werden, die dem Reichsverband so willkommen sind, daß sie auf seiner Seite in verzerrender Form schon jahrelang wieder erklingen werden. Wir sehen ganz davon ab, daß die „Leipziger Volkszeitung“ die badischen Fraktionsgenossen ständig als „die sozialdemokratischen Kleinbürger“ bezeichnet und ihren „parlamentarischen Kretinismus“ in jeder Nummer wiederholen läßt. Wenn dasselbe Blatt aber die badischen Genossen mit Regenschirm auf eine Stufe stellt, so kann den Wert dieser Schwelgerei nur der ermessen, der da weiß, daß für die „Leipziger Volkszeitung“ der Ausdruck aller Schlechtigkeit Meißner heißt.  
Viel schärfer aber als diese Leipziger Art stellt sich dar, was Rosa Luxemburg in der „Bremer Bürgerzeitung“ sich kürzlich leistete. Sie schrieb unter andern Liebenswürdigkeiten:  
Eine Dreimillionenpartei muß sich schon gefallen lassen, daß sich allerlei Kleinbürgerliche Reforme à la Franz. Kolb, Quessel und sonstige, die auf keinem andern Gebiet ein so lockendes Betätigungsfeld finden, partiell darauf verweisen, sich für Sozialdemokraten zu halten.

Wenn der ganze Satz irgendeinen Sinn haben soll, kann er natürlich nur der sein, daß die bezeichneten Genossen „und sonstige“ sich in die Partei eingeschlichen haben, ohne Sozialdemokraten zu sein und daß sie als Sozialdemokraten nur wirken, weil sie sonst „ein lockendes Betätigungsfeld“ nicht finden, also gewissermaßen verdrängte Euphraten sind.  
Wir nahmen an, daß man auf dem Gebiete der polemischen Angelegenheiten kaum höher klettern könne, als es der Genossin Luxemburg mit dieser Unterstellung gelungen sei. Seit heute sind wir anderer Meinung. Im dem Elberfelder Parteiblatte fanden wir folgende, die Wabener sicher „überzeugende“ Darlegung:  
Seit Wochen ist in Baden alles förmlich darauf abgerichtet worden, die badischen Genossen zugunsten der Fraktionsmehrheit zu stimmen. Demagogische Kunstreue haben dabei eine große Rolle gespielt — bis zum letzten Augenblick, wo sich die 17 großherzoglichen Abgeordneten des Reichstages dem Reichstags der Mehrheit des Parteitag ergatterten. Es kam zu gleicher Zeit der heftige Parteitag. Dr. David (Mainz), der schon auf dem Stuttgarter internationalen Kongress deutlich dokumentiert hat, daß er in der Wahl seiner Mittel zur Durchsetzung seiner Ansichten für unerschrocken ist — er wurde durch die Proteste der deutschen Delegierten vor der ganzen Welt desavouiert — hatte mit den badischen Führern vorher schon einen Tauschwechsel abgeschlossen. Erst heute David seine ganze Kunst ein, um auf dem badischen Parteitag eine Mehrheit zugunsten Cabanis zu erlangen. Und dann beschwerte er sie sofort nach Offenburg, um „an dort sofort die Dankesantwort zu erhalten. Man sieht, die Organe haben von den Führern schon gelernt, wie man es macht.“

Wir haben es also mit einer ausgeprägten Rebellion zu tun, wobei die Aufführer kurz und bündig erklären: Was weder ihr Übertrag, noch die Parteiregierung und die Partei selbst nach unfern Standorten, aber wir sind fertig mit euch. Um aber nicht allein und bedeutungslos dazustehen, haben sie die andern badischen Genossen für sich zu gewinnen. Einige Streber, die gleich von Kopf und Hand nach den Wünschen der Führer streben, sind bereit, die Einheit der Partei zu opfern, d. h. die Majorität zu geben, um ihren eingelegten Plänen nachgeben zu können.  
„Demagogische Kunstreue“, „gehörlosigste Euphraten“, „organisiert“, „Streber, die nach Ministerien streben“, „sozialistische Pläne“ sind nur das alles, was gesagt gegen Parteimitglieder, die zum Teil schon jahrelang in der Bewegung waren, in besonderer Art, und die es, mögen sie auch jetzt noch Meinung sein über die Partei, die die Partei einzuwickeln hat, doch nicht nicht an Offensiv und Defensiv für die Sache des Reichstags haben helfen lassen. Obwohl man die Genossen, die diese Art Polemik gegen Parteimitglieder betreiben, wirklich damit bescheiden zu können? Und hoffen sie, um solchen Heerführungen ihres Reichstags unter Aufsicht für die bevorstehenden Wahlen zu arbeiten? Wir glauben, daß diese Art „Polemik“ weder geeignet ist, außer Ansehen im politischen Kampfe zu erlangen, noch die Bewegung der Partei auf dem Reichstag zu erleichtern. Darum die Maßnahmen, die wir gegen sie ergreifen müssen!

**Abgelehnt.** Der Reichsverband hat bekanntlich ein Entschlossenheitsgesetz gegen die Arbeiter der Reichsverband „Arbeiterverein“, beschlossen, welches das Recht der Reichsverband der Reichsverband hat, die Arbeiter der Reichsverband zu wieder einmal zur Schlichtung zu. Doch der Reichsverband

allwählig hat mit diesem Paragraphen wenig Glück gehabt. Zweimal schon wurde Genosse Meyer von der „Arbeiterverein“ wegen Unzufriedenheit mit dem Reichsverband unter Anklage gestellt und — freigesprochen. Dann erhielt Genosse Lunde ein gleiches Anklage wegen des Reichsverbandes. Resultat: Freisprechung. Diese Spuren schreien. 2 Tage nach der verantwortlichen Vernehmung verfügte der Reichsverband die Einstellung des Verfahrens. Der Reichsverband Reichsverband müßte bekanntlich über den weiteren Verlauf der Angelegenheit unterrichtet zu werden. Ob er mit dem Resultat zufrieden ist, wissen wir bis heute nicht.

**Arbeiter-Jugend.** Die sieben erscheinende Nummer 18 hat unter andern folgenden Inhalt: Das Weltparlament der Arbeit. — Ein Jahr Jugendbewegung. — Mein Jugendparlament. (Schluß.) — Nach dem Sozialistengesetz. (Schluß.) Von Wilhelm Schröder. — Für Mädchen schied sich das nicht. Von Ullrich Biehl. — Was der Jugendbewegung. U. v. a. — Vorträge: Vagabunden. Von H. Wollgard. — Unter den Naturvölkern Zentralasiens. (Schluß.) — Wilhelm Dittmers Hamburger Hafenbilder. (Schluß.) — Was soll ich lesen? (Schluß.) Von J. Borchardt. — Aus meiner Weltzeit. Von H. Wollgard. — Geiselschand.

### Was muß man vom Alkohol wissen?

Man muß wissen:

1. Daß Branntwein keinerlei Nährwert besitzt und daher auch keinerlei Stärkung bringen kann; daß auch ein Glas Bier nicht mehr Nährwert hat als eine Messerspitze Mehl;
2. daß alle geistigen Getränke durch das in ihnen enthaltene Alkoholgift zwar einen kurzen Augenblick aufheitern und erwärmen, bald aber wieder schlapp machen und die Körperwärme herabsenken;
3. daß die geistigen Getränke durch eben dasselbe Gift das Blut und die Muskelkraft schwächen, die Geschicklichkeit der Hände und die gesamte körperliche und geistige Leistungsfähigkeit — zwar unmerklich und langsam, aber doch mit naturnotwendiger Sicherheit — vermindern;
4. daß ein regelmäßiger Alkoholenuss die Entstehung aller möglichen Krankheiten erleichtert und die Dauer fast jeder bestehenden Krankheit verlängert;
5. daß ein regelmäßiger Alkoholenuss insbesondere leicht zur Schwindsucht führt;
6. daß ein regelmäßiger Genuss geistiger Getränke eine frühe Arbeitsunfähigkeit (Invalvidität) herbeiführen kann;
7. daß ein regelmäßiger Alkoholenuss auch die Gesundheit der Nachkommenschaft hart gefährdet.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Zum Werftarbeiterstreik.**  
Die Werftarbeiter verließen es mit Stimmungsstärke. Sie erklärten, daß sie im jetzigen Augenblick auf Arbeitslosigkeit gar keinen Wert legen. Es befänden sich nur wenige Schiffe auf den Werften und es wären keine Aufträge vorhanden. Es hätten sich auch schon Nichtorganisierte zur Wiederannahme der Arbeit gemeldet, seien aber zurückgewiesen worden mit dem Bemerkten, daß sie dann wieder eingestellt werden könnten, wenn sich alle Ausständigen wieder zur Arbeit gemeldet hätten.

**Der Bremer Staatsarbeiterstreik beendet.** Eine Versammlung der Bremer Staatsarbeiter beschloß mit großer Majorität, den über die Bremer Staatsbetriebe verhängten Streik aufzuheben und die von den Deputationen vorgeschlagenen Lohnherabsetzungen anzunehmen.

**Maschinenbauersperre.** In der Rheiniger Eisenindustrie und Maschinenbauindustrie ist ein Lohn war eine Differenz wegen zu geringer Ueberstunden mit den Maschinenarbeitern ausgebrochen. Als darauf die Firma den Vorführer der Arbeiter entließ, legten sämtliche Maschinenarbeiter die Arbeit nieder. Als Antwort erteilte die Firma die gesamte Arbeiterkraft aus.

## Generalversammlung der Lithographen und Streindrucker.

K. r. Hamburg, 26. August.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt der Vorstandsvorsitzende Sillier auf Anzeigen zurück, die am Mittwoch im Laufe der Debatte gegen die Chemigrafen und Streindrucker gefallen sind. Er betont, daß die Genannten ihre volle Pflicht und Schuldigkeit gegenüber dem Verband getan hätten.

Der Punkt Lathil bei Lohnbewegungen wird im mehrstündiger geschlossener Sitzung verhandelt. Zur Annahme gelangt eine längere Resolution, in der es u. a. heißt:  
Die Generalversammlung sieht nach wie vor auf dem Standpunkte der Tarifgemeinschaften, wobei in erster Linie Arbeitsschutz und Mindestlöhne für ausgeübte Leistungen sind, ebenso Betriebskassen, Arbeits- und Ueberstunden-Regulierung.  
So der Beschluß von Lathil zurzeit nicht möglich ist, muß die größte Aufmerksamkeit auf weitere Festsetzung der Arbeitszeit und Verbilligung gelegt werden. Gegenüber solchen Firmen, wo noch eine längere als die ständige Arbeitszeit für Lithographen und Streindrucker besteht, ist der Kampf mit allem Nachdruck aufzunehmen.

Nächst dem folgenden Punkt: Unser Verhältnis zu den graphischen Gewerben, referierte der Vorstandsvorsitzende Sillier, dessen Angaben in dieser Resolution wiedergelegt sind.  
Die Generalversammlung erkennt grundsätzlich an, daß ein großer Teil der Gewerbetreibenden, mit Einschluß aller graphischen Betriebe, die heute zu erhebende Organisationsform ist: Sie erklärt sich aber nur dann für einen solchen Industrieverband, wenn diesem alle graphischen Betriebe beitreten. Da aber aller Industrieverband sich nicht für einen Industrieverband vorerst nicht zu erreichen ist, so sind mit allen graphischen Betrieben Verhandlungen zu pflegen, um bestimmte Formen für Lohnbewegungen aufzustellen. Bei diesen Verhandlungen ist jedoch festzustellen, daß eine Solidaritätserklärung bei Streiken nur dann zu werden kann, wenn der in Rede stehende gewerkschaftliche Verband der Streik in die Bewegung verhängt und über seine eigene Kraft gebietet werden.

Der Vorstand des Reichsverbandes, Döllin, schließt die Verhandlungen, die der Union noch entgegenstehen, und erklärt, erst die Zeit anzukommen, wo dann werde der Zusammenschluß erfolgen können. Er ist der Meinung, daß der Reichsverband, falls er, Döllin, hätte zu den Reichsverbanden in den Reichsverband gebildet werden es sich um ganze Reihe gleichartiger Interessen unter den verschiedenen Reichsverbanden. Die Unterredner hätten schon längst den Reichsverband der Reichsverband anerkannt, wenn sie sich entschieden hätten, nicht nur für die Annahme der Resolution zu sein.  
Der Reichsverband, Generalsekretär des Reichsverbandes und Vorsitzender des Reichsverbandes, Döllin, schließt die Verhandlungen, die der Union noch entgegenstehen, und erklärt, erst die Zeit anzukommen, wo dann werde der Zusammenschluß erfolgen können. Er ist der Meinung, daß der Reichsverband, falls er, Döllin, hätte zu den Reichsverbanden in den Reichsverband gebildet werden es sich um ganze Reihe gleichartiger Interessen unter den verschiedenen Reichsverbanden. Die Unterredner hätten schon längst den Reichsverband der Reichsverband anerkannt, wenn sie sich entschieden hätten, nicht nur für die Annahme der Resolution zu sein.

Einige Redner vermaßen sich nicht mit der Ansicht Döllins zu befassen, daß bei den Reichsverbanden liegt es noch sehr zu sagen, um aber Verhandlungen. Die Arbeitszeit der Reichsverband ist nicht unbedingt länger als die der andern graphischen Gewerbe, und die angebotene Verbindung mit den anderen graphischen Gewerben die Reichsverband nur gewinnen. Ein Redner betont besonders,

daß die Reichsverbanden oft nicht zu erzielen vermöchten als die gewöhnlichen Arbeiter; es liege daher durchaus keine Ursache vor, die Reichsverbanden „Ausgezeichneten“ zurückzuweisen. Die Reichsverbanden sollten sich nicht so heftig absetzen, sondern müßten, wie es in der Resolution heißt, mit den andern graphischen Arbeitern Hand in Hand arbeiten. Döllin betont noch, die Debatte habe ihm gezeigt, daß noch gewisse Zeit erforderlich sei, bis wir uns gegenständig so schärfen gelernt haben, daß der engere Zusammenschluß erfolgen könne. Sie werden dann finden, wie es mit der auch hier wieder betonten „Mitsprachefähigkeit“ der Reichsverbanden bestellt ist. In seinem Schlußwort hebt Sillier hervor, daß der zweite Absatz der Resolution mehr besage, als der eine Redner zum Ausdruck brachte. Ohne die Reichsverbanden einen Industrieverband zu schaffen, hätte er für völlig ausgeschlossen. Verhandlungen wir uns zunächst auf dem Boden der Resolution und wir werden allmählich zum Ziele kommen. Die Resolution wird sodann einstimmig angenommen.

## Kleine Chronik.

**Diphtherieepidemie in einer Mädchenschule.**  
In der ersten Gemeindegemeinde in Wilmersdorf ist eine große Anzahl von Schültern an Diphtherie erkrankt. Zwei junge Mädchen sind bereits gestorben. Im ganzen sind bis jetzt etwa zwanzig Kinder erkrankt.

**Ein alter Heiratschwindler.**  
Der 66jährige Kaufmann Julius Stein in Berlin, der schon die Hälfte seines Lebens hinter Kerkermauern zubachte, legte sich nach seiner letzten Entlassung sofort wieder auf den Heiratschwindler. Er antwortete auf Anzeigen, die Heiratslustige erließen, und stellte sich unter den Namen Georg Kempf oder Alfred Brehm vor. Er gab sich in der Regel als einen Beamten mit 5000 Mark Jahresgehalt aus und erzählte den Mädchen, daß er auch von Hause aus gut gestellt sei. Trotzdem kam er hin und wieder in Verlegenheit, weil er „das Postmonnaie vergessen“ hatte. Ein andres Mal brauchte er Geld, weil sein Freund, ein Gerichtsvorstand, plötzlich mehrere Wechsel einzulösen habe. Durch diese Schwindelereien veranlaßte er eine ganze Reihe von Mädchen, ihm ihre letzten Ersparnisse zu opfern. Einmal erlittete eine von den Betrogenen Mißgehe. Kriminalbeamte beobachteten das Postamt, von dem er die Antwortscheine abholte, und nahmen ihn fest, als er gerade einige Briefe in Empfang nehmen wollte.

**Schießsünder in der Jungfernhöhe.**  
In der Nähe der Schießstände des 2. Garderegiments in der Jungfernhöhe wurde am Freitag abend gegen 11 Uhr eine Kugel durch den Kopf eines Mannes geschossen. Der Mann wurde sofort in die Klinik gebracht. Er wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Der Fahnenjunker hatte Schmiebede angestreift; dieser hatte jedoch auf den Anruf nicht, sondern näherte sich dem Wachen. Der Junge glaubte sich bedroht und gab einen Schuß mit seinem Dienstgewehr auf Schmiebede.

**Schnell das alte Handwerk ergriffen.**  
Am Mittwoch ist der Buchhändler Karl Stok aus dem Buchhaus entflohen, und am Donnerstag verließ er schon mit Erfolg einen Einbruch in die Villa des Amtsgerichtsrats Korn in Rottbus. Er wurde von 600 Mark. Danach hat er sich nach Dresden gewandt, wo er vor seiner Verhaftung ein Restaurant betrieb, das seine Frau noch jetzt im Besitz hat. Er muß am Freitag bereits gegen Mittag in der Umgebung von Dresden eingetroffen sein, wo er sich heimlich mit seiner Frau in Verbindung setzte. Durch die Frau hat er jedenfalls einen passenden Zivilanzug erhalten. Seine Sträflingskleidung hat er weggeworfen; sie wurde von mehreren Schültern aufgefunden.

**Deutsche Aviatik.**  
Am Freitag nachmittag flog die in Johannisthal bei Weiskow Tschow einen Eindecker eigener Konstruktion aus dem Schuppen und stieg nach ungefähr 70 Meter Anlauf hoch. Er hatte jedoch vergessen, das Höhensteuer einzustellen und so stieg der Apparat fast steil etwa 20 Meter hoch und stürzte dann plötzlich ab. Der rechte Flügel und das Untergestell zerbrachen; Tschow blieb unverletzt. Der Dresdener Aviatiker Fritz Heidenreich machte seinen ersten Ueberlaufzug vom Sandauer Aerzlerplatz über die Gemarkung Marienhöhe und Schmiedefeld und zurück. Die Flugdauer betrug 7 Minuten.

**Der bayerische Bierkrieg vor Gericht.**  
Der Staatsanwalt beim Landgericht München 2 hat wegen der in Dorken bei München bis zu wiederholten Brandstiftungen ausgeübten Biertrawale gegen 32 Bauern, Bauernsöhne und Dienstmägde Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben.

**Der rollende Mehmed-Gesend.**  
In der Kastrich-Moschee, unweit der großen Mauer von Stambul, der einzigen Moschee, in der die byzantinischen Mosaiten von Anfang des 14. Jahrhunderts im alten Glanz erhalten sind, hat sich ein seltsamer Vorfall zugehört. Ein Maurer, der auf den nicht seltenen Namen Mehmed hört, war auf die hohe Hauptkuppel dieser Moschee geklettert, um dort irgendeine Reparatur auszuführen. Als er gerade auf dem Scheitel der Kuppel stand, verlor er das Gleichgewicht, warnte und stürzte ab. Die vor der Moschee stehenden Zuschauer schrien auf. Jedermann glaubte den Mann verloren. Aber aus dem Sturze wurde ein Rollen. Und nun rollte Mehmed-Gesend erst die ganze Hauptkuppel herab und auf eine Nebenkuppel. Dort rollte er weiter bis zum Rand, und gerade als er in die freie Luft hineinrollen sollte, geriet der rollende Maurer an einen Baumast, an den er sich hängerte. Ohne ein Zeichen der Erregung kletterte der Kuppelroller am Baume herab und ebenso ohne die geringste Aufregung die Treppen der Moschee sofort wieder in die Höhe und begann seine Arbeit auf der Kuppelkuppel von neuem. „Zuschallah“, sagte Mehmed, „Allah allein weiß, wann ich sterben soll; was ich mit darüber Sorgen machen.“ Das ist Kismet (das Schicksal).

**Nachtwächter als Diebe?**  
In der deutschen Abteilung der Brüsseler Weltausstellung wurden am Freitag 39 goldene Uhren im Werte von mehr als 28 000 Mark gestohlen. Zwei Nachtwächter der deutschen Abteilung sind unter dem Verdacht, an dem gemeldeten Diebstahl von Uhren beteiligt zu sein, verhaftet worden.

**Die Cholera.**  
Wie das Sanitätsdepartement des österreichischen Ministeriums des Innern mitteilt, hat die bakteriologische Untersuchung in zwei Fällen asiatische Cholera ergeben. Es sind die weitestgehenden Vorkehrungen getroffen. — In Lemberg sind am Freitag zwei weitere choleraverdächtige Fälle bei der Behörde zur Anzeige gekommen. Die Behörde trifft weitere Maßnahmen, um ein Ausbreiten der Seuche zu verhindern. Die Errichtung einer großen Epidemiebarade wurde beschlossen. Alle aus Ausland eintreffenden Reisenden müssen sich in fünf tägiger Isolierung mehrmaligen ärztlichen Untersuchungen unterziehen. Längs der russischen Grenze sind die Grenzämter durch Beträgung von Militär so verhärt worden, daß unbefugte Grenzüberstreichungen zur Unmöglichkeit geworden sind. — In Barletta (Apulien) sind am Freitag 15 Erkrankungen und acht Todesfälle an Cholera festgestellt worden, in Andria eine Erkrankung und zwei Todesfälle, in Trani drei Erkrankungen und ein Todesfall, in Molfetta ein choleraverdächtig Fall; in den übrigen Gemeinden der Provinz Bari ist kein neuer Fall von Cholera vorgekommen. Dagegen sind in Margherita di Savoia drei Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera festgestellt worden. In Cerignola wurden zwei choleraverdächtige Fälle und ein Todesfall, in Trinitapoli vier Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet. — Der ägyptische Minister hat wegen der in Russland und Italien auftretenden Cholera beschloffen, alle aus russischer und italienischer Hafen kommenden Passagiere in Quarantäne zu nehmen.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 201.

Magdeburg, Sonntag den 28. August 1910.

21. Jahrgang.

## Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Magdeburg 1910.

(Schluß.)

### Bildungsausschuss.

Der Bildungsausschuss hat sich von Anbeginn seiner Tätigkeit an nicht als eine bürokratische Zentralbehörde betrachtet, die nach bestimmten Schablonen und vorgefaßten Meinungen das parteigenössliche Bildungsweesen einzurichten hat, sondern lediglich als eine anregende, ratende und helfende Körperschaft, die sich in allen Bildungsangelegenheiten den Arbeiterorganisationen zur Verfügung stellt. Der Bildungsausschuss ging dabei von der Erwägung aus, daß die Bildungsarbeit bei der Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen und parteipolitischen Verhältnisse in den einzelnen Gegenden Deutschlands, bei der Mannigfaltigkeit der geistigen Vorbildungen der Arbeiter, und bei der Neuheit der systematischen Bildungspflege nicht nach einem bestimmten Schema eingerichtet werden dürfe, sondern daß der örtlichen und persönlichen Initiative freier Spielraum gelassen werden müsse.

Trotzdem hat die Bildungsarbeit erfreulicherweise im Laufe der Jahre bestimmte einheitliche Formen angenommen; die Anregungen des Zentralbildungsausschusses sind in ausgiebiger Weise benutzt worden, und auch voneinander haben die einzelnen Orte gelernt. Besonders hat sich der von uns als die beste Form der lokalen Bildungsorganisationen empfohlene Bildungsausschuss, gebildet aus Mitgliedern der örtlichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, allgemein durchgesetzt. Auch die Müdniger Genossen, die erst vor einigen Jahren einen geschlossenen Bildungsverein gegründet hatten, weil sie in ihm die Ziele der modernen Arbeiterbildung am besten zu verwirklichen hofften, wollen den Bildungsverein durch einen Bildungsausschuss ersetzen. Ein Ausschuss ist freier, beweglicher und legt den organisierten Arbeitern nicht eine neue mit laufenden Beitragszahlungen verbundene Organisationsverpflichtung auf; seine Veranstaltungen kommen nicht nur den besondern „Mitgliedern“, sondern der Gesamtheit der organisierten Arbeiter zugute.

Die Zurückhaltung des Zentralbildungsausschusses hat noch eine andre Folge gehabt. Nicht in allen Kreisen und Orten hat man gleichzeitig und mit gleichem Eifer die Notwendigkeit planmäßiger Bildungsarbeit erkannt. Nur die größeren Städte haben fast ausnahmslos sofort diese Notwendigkeit eingesehen und ihr Rechnung getragen. In mittleren und kleineren Orten waren es dagegen oft nur einzelne Genossen, die die Bedeutung der neuen Bildungsaufgaben sofort erfaßten; aber nicht immer gelang es ihnen, die übrigen Genossen davon gleichfalls zu überzeugen, so daß sie entweder überhaupt den Versuch zur Gründung eines Bildungsausschusses aufgaben, oder es erlittene ihr Eifer angesichts der Gleichgültigkeit oder des passiven Widerstandes, die den Bildungsveranstaltungen von der Masse der organisierten Arbeiter entgegengebracht wurden. Meistens waren in solchen Fällen auch noch finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden, da die aufgewandten Kosten bei dem mangelhaften Besuch der Bildungs- und Kunstabende nicht voll wieder eingebracht werden konnten; die Kosten wiederum waren außergewöhnlich hoch gewesen, weil eine einzelne Veranstaltung teurer ist als sie bei zweitmäßiger Organisation und bei Zusammenwirken mehrerer Orte sein würde.

Nachdem nunmehr einige Jahre erfolgreicher Bildungsarbeit vergangen sind und die erfreulichen Wirkungen in solchen Orten, in denen schon längere Zeit hindurch planmäßig gearbeitet worden ist, unverkennbar sind, ist es an der Zeit, eine bessere organisatorische Gliederung der Bildungsarbeit anzubahnen. Die nächste organisatorische Einheit unserer ganzen politischen Tätigkeit ist der Reichstagswahlkreis. Er muß auch das erste Band sein, das die vereinzelten Bildungsausschüsse umschließt; die nächste höhere Einheit ist der Agitationsbezirk, innerhalb dessen sich die Bildungsausschüsse der zugehörigen Wahlkreise in Verbindung mit dem Vorstande des Agitationsbezirks zu verständigen haben.

Erfahrungen, die der Zentralbildungsausschuss mit der Organisation der wissenschaftlichen Wandertour gemacht hat, veran-

lassen ihn, die lokalen Bildungsausschüsse mit Nachdruck auf diese organisatorischen Aufgaben der nächsten Zeit hinzuweisen. Die Bildungsarbeit wird dadurch noch mehr als bisher zu einem festen Bestandteil unserer ganzen politischen Aufklärungsarbeit; außerdem erspart die zweitmäßige organisatorische Gliederung Zeit, Kraft und Geld der einzelnen Bildungsausschüsse; schließlich wird sie auch keine Reibungen zwischen den verschiedenen Körperschaften, die hin und wieder zutage treten sind, beseitigen.

Den Geschäftsbericht des Zentralbildungsausschusses spiegeln folgende Zahlen wider: Bei der Geschäftsstelle sind 187 lokale Bildungsausschüsse (gegen 124 im Vorjahr) gemeldet; außerdem stehen noch eine Anzahl sozialdemokratischer Vereine, Gewerkschaftskartelle und andre Organisationen (Bibliotheken, einzelne Gewerkschaften) sowie Einzelpersonen mit dem Zentralbildungsausschuss in regelmäßiger Verbindung. Im Postjahre sind eingegangen vom 1. Juli 1909 bis zum 30. Juni 1910 1264 Briefe (gegen 864 im vorhergehenden Berichtsjahr), 553 Karten (gegen 620), 519 Drucksachen (gegen 339), 148 Pakete (gegen 99) und 5 Telegramme (gegen 10); in der gleichen Zeit gingen aus: 1012 Briefe (gegen 797 im Vorjahr), 402 Karten (gegen 519), 4177 Drucksachen (gegen 2839), 142 Pakete (gegen 136) und 9 Telegramme (gegen 29).

Der Leipziger Parteitag hat dem Bildungsausschuss den Auftrag gegeben, über die Tätigkeit aller Bildungsausschüsse — nicht nur wie bisher über seine eignen Wandertour — eine jährliche statistische Erhebung zu veranstalten. Die Umfrage hat ein reichhaltiges und interessantes Material ergeben, das für die fernere Tätigkeit des Zentralbildungsausschusses manche wertvollen Fingerzeige gibt.

Insgesamt wurden 362 Fragebogen an 341 Orte und außerdem 46 Fragebogen an die Vorstände der Landes- und Provinzialorganisationen verschickt. Daß an einzelne Orte mehrere Fragebogen gegangen sind, ist darauf zurückzuführen, daß an den betreffenden Orten (z. B. Berlin) keine einheitliche Zentrale für die Bildungsarbeit besteht, so daß die Fragebogen an die einzelnen Wahlkreise und an die besonderen Bildungsorganisationen (Arbeiterbildungsschule, Freie Volksbühne, Bildungsverein für Frauen und Mädchen) geschickt worden sind.

Trotzdem an alle sämmtlichen Bildungsausschüsse und sonstigen Korporationen mehreremal Mahnungen ergangen sind, sind nur insgesamt 249 Fragebogen von 240 Orten zurückgekommen; drei Orte sandten Fragebogen ein, obwohl sie nur als Zweigorganisation größerer benachbarter Orte in Frage kommen; von den Agitationsbezirken, denen die Fragebogen hauptsächlich zur Information zugesandt worden waren, haben drei die Fragebogen beantwortet.

In 187 Orten bestehen Bildungsausschüsse, von denen 172 von den örtlichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen gemeinsam eingekauft sind; eine Anzahl Bildungsausschüsse sind zugleich Jugendausschüsse.

Von großer Bedeutung sind die Zahlen, die die Bildungsausschüsse über ihre Einnahmen und Ausgaben mitteilen. Allerdings haben hierüber nicht alle Orte Angaben gemacht; zum Teil befinden die Ausschüsse dort noch nicht ein Jahr, oder sie hatten keine genauen Aufstellungen gemacht. Die mitgeteilten Zahlen enthalten die Bruttoeinnahmen und Bruttoausgaben; so sind in den Einnahmen sämtliche Einnahmen aus dem Erlös von Eintrittskarten für belehrende und künstlerische Veranstaltungen, in den Ausgaben die entsprechenden Gesamtaufwendungen enthalten. Es haben 150 Orte über ihre Ausgaben genaue Angaben gemacht, und zwar haben sie insgesamt 508 566,92 Mark für die Zwecke der Arbeiterbildung flüssig gemacht; über ihre Einnahmen haben 133 Orte genaue Zahlen mitgeteilt, sie ergeben die Gesamtsumme von 475 515 Mark.

In der Regel decken die Einnahmen nicht die Ausgaben; die organisierten Arbeiter sind sich aber erfreulicherweise darüber vollkommen klar, daß die Bildungsveranstaltungen nicht den Zwecken der Rummacherei zu dienen haben, sondern daß sie, soweit nötig, mit größeren oder kleineren Zuschüssen aus allen gemeinen Mitteln zu subventionieren sind. 69 Orte haben darüber Angaben gemacht, wie hoch die Unterstützungen waren,

die sie im Berichtsjahr von den örtlichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen bezogen haben; die Gesamtsumme beträgt 64 398,85 Mark; bei 83 Bildungsausschüssen richtete sich die jährliche Unterstützung nach dem jeweiligen Bedarf, oder es wurde einfach das entstandene Defizit gedeckt.

Diese einfachen Zahlen reden eine erhebende Sprache über den Bildungseifer und den Opfermut der organisierten Arbeiter. Sie werden nicht aus Millionenstiftungen und von wohlthätigen reichen Freunden unterstützt; nachdem sie einmal die Notwendigkeit systematischer, wenn auch teurer Bildungsarbeit erkannt haben, zögern sie nicht, sofort die notwendigen Mittel großenteils zusammenzutragen.

In 139 Orten wurden Vortragskurse abgehalten, und zwar insgesamt 272; Unterrichtskurse wurden verhältnismäßig selten eingerichtet, weil sie teuer sind; aus 12 Orten wird über insgesamt 18 Unterrichtskurse berichtet. Wissenschaftliche Einzelvorträge fanden in 132 Orten 562 statt.

Nach unserer besonderen Uebersicht über die Wandertour behandelten von diesen kurzen Nationalökonomie (4 Kurse mit 691 Teilnehmern), Wirtschaftsgeographie (5 Kurse mit 382 Teilnehmern), Sozialismus (2 Kurse mit 98 Teilnehmern), Erfurter Programm (18 Kurse mit 1554 Teilnehmern), Würzburger Parteien (1 Kursus mit 178 Teilnehmern), Naturwissenschaft (5 Kurse mit 1103 Teilnehmern).

Insgesamt haben also an 135 Orten 324 Vortrags- und Unterrichtskurse stattgefunden; über 285 Kurse liegen genaue Zahlen über die Beteiligung vor, und zwar beträgt die Gesamtziffer aller Teilnehmer 36 644.

Von 2 Orten waren weiter die allgemeinen Fragebogen noch die besonderen über die Wandertour zu erhalten, so daß wir über sie keine Angaben machen können.

Die statistische Erhebung erstreckt sich auf die künstlerischen Veranstaltungen, obwohl hierüber nur schwer zuverlässige Zahlen zu erlangen sind. Die Veranstaltungen sind sehr verschiedenartig; bei einer Reihe von Darbietungen muß man ernstliche Zweifel hegen, ob man sie überhaupt als künstlerisch ansprechen kann; so bei den Lichtbildervorträgen, die zumeist lediglich der Unterhaltung dienen. Einzelne Orte haben auch Variété-Veranstaltungen (so z. B. einen Sylvester-Schäffer-Abend) unter die künstlerischen Veranstaltungen gerechnet. Wir haben solche zweifelhaften Veranstaltungen unter „Verschiedenes“ zusammengefaßt. Im ganzen haben 174 Orte über 582 künstlerische Veranstaltungen berichtet, die wir zu folgenden Hauptgruppen zusammenfassen:

- 1) Dichterebende: Goethe, Schiller (40 mal), Heine (10 mal), Freiligrath (20 mal), Herwegh, Hauff, Angenburger, Keller, Busch, Liliencron, Schnitzler, Negri, Gorki, Arbeiterdichter; insgesamt 97 Abende.
- 2) Musikalische Veranstaltungen: Beethoven-, Mozart-, Schubert-, Schumann-, Mendelssohn-, Richard-Wagner-Abend; Total- und Instrumentalkonzerte, Sinfoniekonzerte, Kammermusikabende, Violin- und Volksliederabende; insgesamt 135 Veranstaltungen.
- 3) Rezitations- und Kunstabende ohne bestimmtes Programm (Rezitation, Kabarett, Müdniger Scharfrichter, Munte Abende, politisch-satirische Abende); insgesamt 180 Abende.
- 4) Märchenabende für Kinder 12.
- 5) Feiern in künstlerischem Rahmen: März- und Mai feiern, Frühlingss-, Herbst-, Winterfest, Weihnachts-, Silvesterfeier; insgesamt 42 Veranstaltungen.
- 6) Lichtbildervorträge 59.
- 7) Verschiedenes 7.

Ueber die Volksvorstellungen stellte der Fragebogen eine besondere Frage. In 113 Orten wurden 727 Vorstellungen veranstaltet, und zwar zumeist durch Vereinbarung mit einem festen örtlichen Theater. Eine freie Volksbühne größeren Stiles gibt es nur in Berlin; sie ist an den obengenannten Vorstellungen mit 133 beteiligt. Die Einführungen in Dramen und Opern, die der Bildungsausschuss herangezogen hat, wurden nur in 33 Orten bei 76 Aufführungen benutzt. Allem Anschein

## Gyldholm.

Nachdruck verboten.

Ein Landarbeiter-Roman von Johan Sjöldborg.

Autorisierte Uebersetzung von Laura Feldt.

(31. Fortsetzung.)

Und als wäre Per hier der Herr, fährt er fort: „Sophie kommt nicht zum Melken.“

„Ja ja, das mag ja in diesen Tagen hingehen.“

„Sie kommt auch später nicht!“

„Was tut sie nicht?“

„Sie wird überhaupt nicht mehr zur Arbeit aufs Gut kommen.“

Der Verwalter läßt vor Verwunderung den Mund offen stehen und zieht die Augenbrauen in die Höhe.

„Kommen Sie auch nicht?“

„Ich werde pünktlich zur Stelle sein — aber sie soll zu Hause bleiben bei den Kindern!“

„Darf ich wohl fragen, ob Sie den Verlust verloren haben, Mann?“ ruft der Verwalter.

Doch Pers Stimme ertönt alles andre:

„Sie kommt nicht!“

So seht sagte er die Worte, als wären sie in Stein gehauen.

Der Verwalter läuft um sich selbst herum und schlägt dröhnend den eitenbeschlagenen Stock auf den Boden: „Ich glaube, hol's der Kuckuck . . . hm . . . Das könnte ja 'ne nette Wirtschaft werden!“

Und als wüßte er nicht recht, wie er diese Sache zu nehmen habe, fährt er zum Tore hinaus, als brenne ihm der Boden unter den Füßen.

Die Arbeiter aber starren stumm auf Per, der sich mit Anspannung aller Kräfte über die Arbeit her macht.

Man wird nicht klug aus ihm.

Abends, wie er auf dem Leichlager neben Sophie liegt, in dem mit Sod und dem Leichengeruch der drei Kinder angefüllten Zimmer — da werden seine Blicke schlaff.

Alle Willenskraft scheint ihn zu verlassen.

Es ist, als gäbe er jede Hoffnung auf.

Völlig unbeherrscht, läßt er seinen Tränen freien Lauf.

In den Tränen, die während einer ganzen Nacht fließen, kann vieles untergehen und manches Neue entstehen.

## XIII.

Von den Gyldholmer Häusern bewegt sich eine Schar den Jallinger Kirchweg entlang. Ein Leichenzug. Es sind nicht viele — einige Frauen und die meisten Männer aus den Kätnerhäusern. Sonst niemand.

Auf jedem der drei kleinen Sargdeckel liegt ein einzelner Mooskranz, zu denen die Häusler zusammengelegt haben. Mehr nicht.

Es ist eine stumme Schar. Nur, wenn sie sich ablösen beim Tragen der Särge, wird etwas gemurmelt.

Sophie ist nicht mit dabei.

Per geht mit zu Boden gesenkten Blicken. Seine Haltung ist schlaff, und sein Antlitz ist leblos. Es hat den Ausdruck desjenigen, der in etwas Bodenloses, etwas Dunkles blickt, in etwas, das kein Ende hat.

So folgt er in seinem ärmlichen Anzug. Er trägt seine Arbeitshosen. Sie sind gebürstet, gestopft und gewaschen; was getan werden konnte, ist getan, um ihnen ein ordentliches Aussehen zu geben.

Der große Paul trägt seinen Rock aus selbstgewebtem Stoffe, sein Staatsgewand — wenn auch die ursprüngliche blaue Farbe verblichen, die Nähte weißlich schimmern und das Einfaßungsband eine jägergrüne Farbe angenommen hat. Die langen Schöße schlagen ihm an die Beine, während die Knie bei jedem Schritt einknicken vor Steifheit, die mit den Jahren zugenommen hat. Der rote Fens hat seinen schwammigen Körper in einen schmutzigen grauen Rock gezwängt — da kann auch niemand sehen, wie seine Weste aussieht; sein Haar und sein langer roter Bart sind heute mit einem Kamme bearbeitet worden. Lammes macht, wie gewöhnlich, den wohlhabendsten Eindruck mit seinem roten weißen Halstuch aus Halbseide. Aber er ist noch schief als vorher; die linke Schulter ist weit aus die höchste. Jakobus mankt vordwärts in allzu großen Stiefeln, die nach Ofenschwärze glänzen und deren Spitze sich nach oben krümmen. Er bewegt das eine Bein, als wäre an der Hüfte irgend etwas nicht in Ordnung. Halle mit den großen Ohren hat Holzschuhe an den Füßen, und seine Hosen sind allzu kurz; man sieht ein großes Stück seiner blauen Strümpfe. Krän Soms und Niels Rön sind ebenfalls da und noch einige andre. Sie gehen, als hätten ihre Muskeln jegliche Spannkraft verloren, steif, un sicher und nickend wie auf Holzbeinen.

Und trotzdem — sobald diejenigen, die den Sarg tragen, nicht mehr Schritt halten, treten die andern für sie ein, als wären sie alle miteinander Soldaten gewesen, gewohnt in Scharen zu gehen und unter Kommando zu stehen.

Per Holt aber geht für sich allein.

Es ist ein stiller Zug, der diesmal Gyldholm verläßt. Von Lärm und Ausgelassenheit ist hier nichts zu spüren.

Mitten in die Stille hinein dröhnt ein Schuß über die breiten Felder. Noch einer. Schuß auf Schuß. Es schallt und hallt unaufhörlich von den Flintenschüssen im Gyldholmer Erienspark, wo die hohen Herrschaften zur Jagd versammelt sind.

Unter diesem lustigen Knallen durchschneidet der Leichenzug die Pforte des mit Strauchwerk bewachsenen Auis, der die Grenze des Ritterguts Gyldholm bildet.

Im Bauerland erregt der Zug auch keine Aufmerksamkeit. Jeder kümmert sich dort um seine Angelegenheiten und das tägliche Leben geht seinen gewohnten Gang. Die Leute wissen, daß die drei kleinen Särge die Leichen der Kinder enthalten, die auf Gyldholm bei einem Unfälle ums Leben kamen. Aber niemand von ihnen fragt die Eltern oder überhaupt irgendeinen der Gutsleute, niemand verkehrt mit ihnen.

Auf dem ganzen Kirchweg ist niemand zu sehen außer der kleinen Schar Leidtragender.

Da geschieht etwas, das die ganze Schar mit einem Schlag aufweckt.

Auf der Landstraße, die zur Stadt führt, sieht man einen Zug von Menschen, nicht nur Frauen, so lang, so lang — ja er zieht sich über den ganzen Hügel hin, bis herunter auf die von Rappeln eingezäunte Landstraße, gleitet und gleitet immer weiter vorwärts, wie ein Band, das ein Zauberkünstler aus seinem Gute hervorzieht.

Die Männer halten auf den Feldern mit der Arbeit inne, die Weiber, wo sie auf den Dorfassen zusammenstehen und plaudern, schweigen, und alle Fenster füllen sich mit neugierigen Gesichtern.

Aber es sind auch mehr als tausend fremde Männer. Und Fahnen sind auch da.

Dieser lange Zug von Arbeitern aus der Stadt, die dem Kameraden vom Lande ihre Teilnahme bezeugen wollen, stößt an der alten Jallinger Sämniede in einem rechten Winkel mit dem Leichenzug zusammen.

(Fortsetzung folgt.)







# Konsum-Verein

## für Magdeburg und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

### Waren-Abgabestellen:

Altstadt: Mauerstraße 10, Peterstraße 12, Altes Stadthaus 1; Alte Neumarkt: Oberstraße 44, Ostendstraße 44, Ostendstraße 14, Schützenstraße 5; Neue Neumarkt: Schützenstraße 46, Aufseherstraße 60, Friedrichsplatz 1, Wittnagstraße 26, Höhe Straße 2, Bäcker Straße 66, Moritzstraße 8; Bismarckstraße 7, St. Michaelis-Straße 10, Halberstädter Straße 130, Wolfenbüttler Straße 15; Bismarckstraße 14, Nordstraße 1, Subenburger Straße 17; Formvereine: Schönefelder Straße 87; Wilhelmstadt: Ammstraße 8, Ostendstraße 62; Bismarck: Mittelstraße; Ostendstadt: Magdeburger Straße 26; Burg: Magdeburger Straße 66, Schulstraße 46.

Kolonialwaren - Brennmaterialien - Weine - Liqueure - Kaffee-Rösterei  
 Ölfabrik - Dampfbackerei - Vorzügl. Schwarzbrot, Weiß- u. Ruchengebäck -  
 Eigenes Unternehmen der angehörenden Mitglieder! - Geregelte Lohn-  
 und Arbeits-Verhältnisse auf Grund tariflicher Abmachungen mit den  
 Gewerkschaften! - Darum den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern  
 zum Beitritt angelegentlich empfohlen! :: :: ::



## Schmerzlos gezogen

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen 1.00 Mk. Von uns endlich erreicht und zur größten Berühmtheit der Reform-Zahnpraxis geworden. Beweis: Hunderte von Dankschreiben.

**Zähne 1.80**  
 Mark

Keine hohlen Lochzähne oder Zähne mit Eisenstiften, sondern echte mit Platinstiften, die bei der Konkurrenz 4 und 5 Mark kosten.

Man lasse sich nicht durch scheinbar billige Angebote irreführen. Z. B. werden in letzter Zeit von der Konkurrenz Zähne offeriert von 1.50 und 2.00 Mark an. Mit solchem Angebot bitten wir unsere Preise nicht zu vergleichen, denn diese werden nur angewendet, um einen billigen Preis als Lockmittel auf das Papier zu bringen. In Wirklichkeit werden die Patienten in den meisten Fällen überredet, 4 und 5 Mark anzulegen. Dieses Verfahren wird bei uns nicht geübt. Unser teuerster Zahnersatz mit nur echten Zähnen, mit Kautschukplatte einberechnet, kostet bei uns nur 2.80 Mark.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach unserm Atelier. Ueberzeugung macht wahr! 2296

**Reform-Zahnpraxis** Abt. Magdeburg  
 Breiteweg 138  
 Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.

## Zähne 2 Mark an

2304 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. l.**  
 vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

# Ein Waggon Linoleum

**Linoleum** 200 cm breit zurückgefräste Muster  Meter **1.10**

**Linoleum** 200 cm breit, Parfetti, Blumen- und moderne Muster, alle Farben  Meter **1.45**

**Linoleum** 200 cm breit, Granit  Meter **1.95**

**Linoleum** 200 cm breit, Inlaid, durchgemustert, moderne Zeichnungen  Meter **2.40**

**Linoleum** 200 cm breit, Inlaid, durchgemustert, Parfetti-Muster  Meter **2.90**

**Linoleum-Vorlagen** 1.75 1.35 95 55 **30 Pf.**

**Linoleum-Teppiche** in allen Größen von 18.50 bis **4.90**

# Racasch



**Gardinen** Gelegenheitskauf  
 Spotbillig, Fenster 2 Wk., hochmod. Breitweg 235, III. Etz. Zlomar.

Rechtliche ausgen. Hochstangen gearbeitet. Ausb. für jeden Betriebsbetrieb. 3mal länger haltbar als Weidenkörbe, dabei leicht u. ansehnl. Kauf direkt u. Hochst. J. Julius Treiber, Grimsa 125

**Aufgabe**  
 für Juwelen- u. Silberarbeiter fertigt korrekt und billig an 2317  
 J. Hermann Franko, Weinbergstraße 42.

**Grossist**  
 gesucht zum Vertrieb von 5193  
**Pflanzenbutter-Margarine**  
 von bedeutender Fabrik. Ausführl. Off. mit Angabe von Referenzen unt. L. K. 293 an Hasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

**Geübte Arbeiterinnen und Packerinnen**  
 bei gutem Lohne per sofort gesucht. 2483  
**Gebrüder Snoer, Kakao- u. Schokolade-Werke Barleben.**

**Gustav Mansfeld**  
 Nr. 8 Johannisfahrtstr. Nr. 8  
 direkt bei der Kirche  
 Nach beendeter Umbau ganz bedeutend vergrößert.  
 Ich empfehle: 2476  
**Herrn-, Burschen- u. Knabenanzüge**  
 von den einfachsten bis zu den allerfeinsten, zu ganz auffallend billigen Preisen.  
**Arbeits- und Berufs-Kleidung**  
 ausschließlich eigener Herstellung, nur gediegene Qualitäten, reelle Verarbeitung, billigste Preise.  
**Spezial-Abteilung für elegante Maßanfertigung!**  
 Reichhaltige Stoffauswahl. Mäßige Preise! Mäßige Preise!

**Burg Achtung! Burg**  
**F. G. Bretschneiders Kauschschlächterei**  
 2470 (die größte am Platze) empfiehlt  
 Prima Rind-, Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch  
 Pfd. nur 80 Pf., mageres Rindfleisch nur 90 Pf.  
**Sämtliche Würstwaren**  
 werden in bekannter Güte zu alten Preisen abgegeben.

Wir suchen zum  
**Abchluss von Volks-Versicherungen**  
 strebsame Frauen und Männer gegen hohe, sofort zahlbare Provision. Gefällige kurze Angebote erbeten unter „Fortuna“ an die Expedition dieses Blattes, Br. Mühlgr. 5.

**Einmaliges Angebot!**  
 Ich habe soeben aus einer bedeutenden Gardinenfabrik deren Bestände in  
**Erbstül-Stores u. Bonne femmes**  
**Erbstül-Bettdecken über zwei Betten**  
 bis zu den elegantesten 2475  
 teilweise etwas angekauft, sehr billig gekauft und kommen dieselben von Montag an zu außerordentlich billigen Preisen, teilweise bis zur Hälfte des früheren Wertes, zum Verkauf.  
 Die Stores sind für 1, 2 und 3 Fenster vorrätig und sind besonders die einzelnen ganz extra billig.  
**A. Karger**  
 8 Grosse Marktstraße 8.

## Die Braut-

leute, welche recht und wirklich billig ihre Möbel-Ausstattungen kaufen wollen, fallen nicht auf die überhandnehmenden Annoncen herein, welche in raffinierter Art und irreführender Weise darauf berechnet sind, das Publikum zu täuschen und mit Versprechungen heranzulocken, welche nachher nicht gehalten werden können, sondern wenden sich vertrauensvoll an die Firma

**Richard Göthling**  
 Möbelwerkstätten mit elektrischem Betrieb, Polstererei, Sargmagazin  
 Magdeburg-N., Lübecker Straße 103, Tel. 5235.

Die Kunden, welche ich seit 18 Jahren bedient habe, sind mit meinen Lieferungen sehr zufrieden, wie Tausende von Anerkennungen, welche ich nach Jahren noch erhalten habe, beweisen! Bei mir kaufen Sie mit Vorliebe; ich zahle darum einen großen Teil Ehrl. zu meiner Kundenschaft. Meine Möbel sind nicht teuer, sondern der Dauerhaftigkeit entsprechend **bedeutend billiger** als die sonstigen Geschäfte extra fabri. für **Schund** hieren Waren!

Ich verkaufe nur gegen Kasse, **äußerste, billige und feste Preise** und übernehme für jede Lieferung unbeschaltete Garantie. Ueberzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit durch Besichtigung meines **großen Lagers** und verlange Sie **Preisliste** franco und umsonst! 2418

**Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik**  
 Huldreich Schmidt  
 Breiteweg 68  
 Fernsprecher 3897.  
 Strumpfwaren...  
 ...Trikotagen  
 Strickgarne...  
 nur bewährte Qualitäten.  
 Regelmäßig gekleidet  
 : Knaben-Anzüge :

Waren, Goldwaren  
 Granatophane, Porzellan  
 graphen Kieselsteine  
 auf Abzahlung  
**Herm. Möller**  
 Magdeburg-Buckau  
 Schönebeck, Str. 107a. Gegr. 1874

**Möbelfahren**  
 mittels offen od. verdeckt. Wagens werden prompt u. gewissenhaft bei billig. Berechnung ausgeführt durch **Ernst Funke, Buckau**  
 Nordstraße 7 - Fernspr. 1757  
 1 gutes sauberes Bett (of. billig) zu verct.  
 Fürstenufer 20, u. 4 Treppen l.  
 Nähe Gasseplatz. 2467

**Carl Julius Braun**  
 Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Geschäft  
 Spezialität: Lederauschnitt 2306  
**Magdeburg-Buckau**  
 48 Schönebecker Straße 48  
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Billigste Preise! \* \* Billigste Preise!**

**Buckau Buckau**  
 Moderne Photographie und Vergrößerungsanstalt  
**Max Burchard**  
 Dorotheenstr. 2 Buckau Dorotheenstr. 2  
 Prompte Bedienung 2307  
 = Mäßige Preise =  
 Gratis-Vergrößerung in anerkannt vorzüglichster Ausführung



# Gardinen • Teppiche • Möbelstoffe

## Tischdecken

Filztuch, reich bestickt, mit Borte  
befestigt 13.50 8.50 6.50 3.75 1.35  
Mohär-Pflüsch, mit Stücker  
19.50 14.50 9.50 5.75

## Extra-Preise!

Verkauf 2. Etage I.

Der Verkauf beginnt Montag früh 8 Uhr!

## Chaiselongue-Decken

Perser-Imitation 18.50 14.50 9.50 3.90  
Mokette-Pflüsch 26.50 12.50

## Zug-Rouleaus u. Tüllkanten

Spachtel-Zug-Rouleaus weiß, creme, alt-gold, rot 2 Flügel	5.50	3.90	2.95	1.65
Altgold Rouleau-Damast	Meter 1.10	90	88	65 pf.
Körper für Rouleaus vom Stück, weiß und creme	Meter 78	72	68	39 pf.
Engl. Tüll-Kanten 20 bis 40 cm breit	Meter 32	25	15	pf.
Erbstüll-Kanten mit und ohne Bolant	Meter 1.25	85	68	42 pf.
Engl. Tüll-Brise-Rise neueste Dessins	Stück 82	68	48	24 pf.
Erbstüll-Brise-Rise mit u. ohne Bolant	Stück 2.75	1.85	1.35	68 pf.

## Gardinen — Stores

Engl. Tüll-Gardinen vom Stück, weiß und creme Meter	1.35	0.90	0.68	0.27
Engl. Tüll-Gardinen abgepaßt, weiß u. creme 2 Flügel	9.50	6.50	3.25	1.45
Engl. Tüll-Stores neueste Muster, weiß und creme, Stück	7.25	4.75	3.25	1.35
Erbstüll-Gardinen abgepaßt 2 Flügel	22.50	17.50	14.50	7.75
Erbstüll-Stores elegante Ausführung	16.50	12.50	7.50	3.75

## Bettdecken

Engl. Tüll-Bettdecken über 1 Bett	7.50	4.75	1.95
Engl. Tüll-Bettdecken über 2 Betten	13.50	8.75	3.95
Erbstüll-Bettdecken über 1 Bett	12.50	7.50	3.50
Erbstüll-Bettdecken über 2 Betten	22.50	14.50	7.75
Bettstimm-Gobelins beste Ausführung über 2 Betten	11.50	über	6.75

## Ein Waggon Linoleum ist eingetroffen

Beachten Sie bitte das Spezialinserat

## Teppiche u. Vorlagen

Größe ca.	250x350	300x300	160x240	180x200
Axminster Qualität 8	—	19.50	14.50	8.75 4.50
Axminster Qualität 8	39.50	26.50	18.50	11.75
Axminster Qualität 1	55.00	34.50	24.50	14.50
Velour Qualität Prima	—	39.50	27.50	17.50
Velour Qualität Ia.	78.00	48.00	29.50	19.75
Perser-Imitation zweif. feilig	22.50	14.50	9.75	5.50

Vorlagen	4.90	4.20	3.10	2.45	1.45	0.85
Velour, Axminster						
Perser-Imitation						

## Läuferstoffe

Jute-Läufer	Meter 1.35	95	72	39	18 pf.
Tapestry-Läufer	Meter 3.75	2.75	1.75		
Velour-Läufer uni grau, mit Borte oder Mattleib	Meter 4.60	3.25			
Woll-Läufer	Meter 2.95	2.55	1.85	1.35	
Kokos-Läufer bunt, glatt, uni mit Borte	Meter 1.55	1.25	98	pf.	

## Fenster-Dekorationen

Filztuch mit Stücker, bordeaux, olive, blau 2 Schals und 1 Lambrequin	11.50	7.25	2.85	
Velvet mit Stücker 2 Schals und 1 Lambrequin	18.50	12.50	5.95	
Kellm imitiert, sehr apart 2 Schals und 1 Lambrequin	19.50	13.50	9.75	
Leinen imitiert, mit Stücker 2 Schals und 1 Lambrequin	13.75	7.75	3.75	
Woll-Partieren vom Stück, mit Borte oder gestreift	Meter 1.25	1.05	85	42 pf.

# GEBR. BARASCH

Herren- und Damenrad leicht Lauf, großartig, sportfähig, Vollschmidwerke 2, v. I. Gotske.

## Singele Möbel

Wochst. engl. facierte	38.4
Wochst. engl. imitierte	18.4
Wochst. engl. imitierte	22.4
Wochst. engl. imitierte	14.4
Schreibt. m. Schränkchen	40.4
Salon-Tische	10.4
Speis. Ausziehtische	20.4
Wochst. engl. imitierte	4.4
Wochst. engl. imitierte	3.4
Wochst. engl. imitierte	28.4
Wochst. engl. imitierte	90.4
Wochst. engl. imitierte	75.4
Wochst. engl. imitierte	55.4
Wochst. engl. imitierte	55.4
Wochst. engl. imitierte	36.4
Wochst. engl. imitierte	18.4
Wochst. engl. imitierte	36.4
Wochst. engl. imitierte	75.4
Wochst. engl. imitierte	30.4
Wochst. engl. imitierte	24.4
Wochst. engl. imitierte	50.4
Wochst. engl. imitierte	30.4

Deutsche Möbel-Industrie  
Gustav Jentsch  
Magdeburg  
Breiteweg 6  
(Fein Laden)

Raucht Engelhardt Cigaretten

überall erhältlich

LEUCO, Gold 2 Pfg., CATO, Gold 3 Pfg., LUX, 3 Pfg., MANETO, 4 Pfg., LEO, Gold 4 Pfg., MAZEPPA, 5 Pfg.

Das Beste vom Besten!

Pfandversteigerung  
Donnerstag den 8. September, nachmittags von 2 Uhr an, werden in meinem Geschäftsaal  
Magdeburg-Neustadt  
Karlshafenstr. 11  
wie in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1913  
und Nr. 86972 bis 86974  
versteigert. Bis dahin nicht eingelegte Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert.  
Otto Schmidt.  
Sämtliche fortwährend junge und alte Kanarienvögel (gewöhnliche und ganz seltene) und weibliche Vögel die höchsten Preise erzielen für junge Kanarienvögel beliebige Preise.  
J. Tischler, Anstraße 25, 11  
Bauzeichnungen  
Sämtliche Bauzeichnungen von Kanarienvögel werden hier für jeden Vogel und billig angefertigt. Germaniastraße, Magdeburg, 42. 2051

Fernsprecher 3782 Langjähr. Garantie

Ad. Kurkowsky  
Ecke Apfelstraße Neuer Weg Nr. 21 neben dem Standesamt  
Einzelmöbel, komplette Wohnungseinrichtungen  
Begründet 1878 Transport frei

Mit dem Namen SINGER werden die besten Nähmaschinen der Welt bezeichnet. Durch unsere sämtliche Läden zu beziehen.  
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.  
Magdeburg, Breiteweg 174, Jakobstraße 41.

Unsre wichtigsten erbbaren Pilze  
Belehrendes in Wort und Bild  
Preis 40 Pfennig  
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Jetzt ist es Zeit!

Fürst Bismarck VÖLPKE  
einzudecken. — Zu haben bei  
Altstadt:  
Wilhelm Wrede, Hauptbahn., Westseite  
Heinrich Möhring, Fürstenufer 24  
Sudenburg:  
Franz Sickert, St.-Michael-Str. 40  
August Moselöhner, St.-Michael-Str. 52  
Gustav Fuchs, Wolfenbüttler Str. 4  
Buckau:  
Alb. Kriese, Schönebecker Str. 89  
Wilhelmstadt:  
Otto Naue, Ebendorfer Str. 55  
Franz Herrmann, Gr. Diesdorfer Str. 237  
Neustadt:  
Walter Nagel, Nachtweide 33 2316  
Gr.-Ottersleben:  
August Schroeder, Mittagstr. 23.

Marx, damit die amerikanischen Genossen ihren Kampf gegen den rücksichtslosesten Kapitalismus der Welt fortsetzen können.

Unsere spanischen Genossen führten unter dem Kriegszustand gegen das reaktionäre Regime einen heldenhaften Kampf, der große Opfer an Blut und Gut heischte. Auf Ersuchen bewilligte der Parteivorstand für die Opfer des spanischen Schandregiments 5000 Franc und weiter 5000 Franc, die den spanischen Genossen helfen sollen, ihr Wochenblatt „El Socialista“ in ein Tagesblatt umzuwandeln. Der Sozialismus macht in Spanien gute Fortschritte. Wir erleben die Freude, daß unser alter Kampfgegner in diesem Jahre als erster sozialistischer Deputierter seinen Einzug in die Cortes hielt.

Die englischen Konservativen und die englischen Liberalen senden seit einiger Zeit Arbeiterdeputationen nach Deutschland. Die konservativen Schützlinge lassen den auf ihre Kosten entsendeten Arbeitern Potemkinsche Dörfer vorführen, die beweisen sollen, wie gut es in der Ära der Schützlinge dem deutschen Arbeiter geht. Die liberalen Freihändler suchen durch ihre Abgesandten das Gegenteil nachzuweisen. Nach ihren Behauptungen sollen die deutschen Arbeiter hauptsächlich Pferdefleisch essen und Fusel trinken. Die einen tragen viel zu leichte Farben auf, die andern malen viel zu schwarz. Als dann zwei Deputationen von Parlamentsmitgliedern der englischen Arbeiterpartei nach Deutschland kamen, stand der Parteivorstand — ebenso wie die Generalkommission der Gewerkschaften — den englischen Freunden mit Mut zur Seite, damit die englischen Genossen die deutsche Wirklichkeit kennen lernten.

In den Sammlungen für die schwedischen Arbeiter, die die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften anlässlich des schwedischen Massenstreiks ausrichtete, beteiligten sich die Parteioffiziere sehr reger. Das Landessekretariat der schwedischen Gewerkschaften sprach den deutschen Arbeitern für ihre großzügige Hilfe seinen wärmsten Dank aus.

In das Internationale sozialistische Bureau in Brüssel geht die deutsche sozialdemokratische Partei jährlich 2500 Franc.

### Kassenbericht.

Der Kassenbericht kann als guter betrachtet werden. Der Ueberüberschuss beziffert sich auf 119 138,— Mark, nach Ausschreibung des übernommenen und weitergeführten Kassenbestandes auf 119 851,89 Mark. Im Vergleich mit dem Ergebnis der Kassenführung vom vorigen Jahre erscheint der diesjährige Abschluß freilich ungünstig. Die Einnahmen sind zurückgegangen, die Ausgaben gestiegen. Der vorjährige Kassenabschluß war indes ein so ungewöhnlich guter, wie er eben nur ausnahmsweise vorkommt. Der Rückgang der Einnahmen ist abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich in den Grenzen der gewöhnlichen und unvermeidlichen Schwankungen, denen unsere Zuschüsse unterworfen sind. So haben von den Einnahmequellen, die für die Gestaltung unserer Abchlusses von besonderer Bedeutung sind, die Nordische Wasserlant, A. J. J., „Wahrer Jacob“, „Neue Zeit“ und „Gleichheit“ gegen das Vorjahr rund 93 000 Mark weniger abgeliefert. Im nächsten Jahresabschluß wird sich das voraussichtlich wieder ausgleichen.

Interessanter ist der Rückgang der allgemeinen Einnahmen. Er erklärt sich aus mehreren Ursachen. Einmal waren zahlreiche Parteioffiziere durch die politischen Kämpfe im Berichtsjahr so in Anspruch genommen, daß sie nur geringe Beiträge an die Zentralkasse abliefern konnten. Weiter ist der organisatorische Apparat in vielen Wahlkreisen bereits so groß geworden, daß es nicht möglich ist, die Pflichtbeiträge bis zum Schluß des Geschäftsjahrs zur Ablieferung zu bringen. So sind im Juli d. J. eine große Zahl von Beiträgen eingegangen, die noch in das abgelaufene Rechnungsjahr gehören und die erst in der tabellarischen Uebersicht für das Rechnungsjahr 1910/11 zum Vorschein kommen werden.

Die Steigerung der Ausgaben ergibt sich aus der erhöhten Tätigkeit, welche die Partei auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens entfaltet. So sind die Ausgaben für allgemeine Agitation gegen das Vorjahr um rund 80 000 Mark gestiegen. Die Mehrausgabe für Wahlagitation beträgt rund 32 000 Mark. Sehr gestiegen ist auch der Ausgabenposten für Unterstützungen. Diese Steigerung ist zum guten Teile durch die Beihilfen verursacht worden, die die deutsche Partei den im ihr Koalitionsrecht kämpfenden Brüdern in Schweden gewährte.

Auch das Darlehenskonto weist gegen das Vorjahr eine erhöhte Ausgabe von rund 30 000 Mark auf, während die Rückzahlungen niedriger sind. Gegenüber dem alljährlich wiederkehrenden kindischen Gerede der Gegner über die „Pumpwirtschaft“ in der sozialdemokratischen Partei wollen wir hier ausdrücklich betonen, daß es die selbstverständliche Aufgabe der Zentralkasse ist, überall da helfend eingzugreifen, wo die an die Partei herantretenden großen Aufgaben mit den lokalen Mitteln nicht gelöst werden können. Das gilt sowohl für die Darlehen, welche den einzelnen Landesorganisationen bei großen Aktionen gegeben werden, wie auch für die Darlehen für Zwecke der Vergrößerung und Neuerrichtung von Parteigeschäften. Die Entwicklung unserer Presse zwingt die Parteigeschäfte fortwährend zu Erweiterungen ihres Betriebs, die sich bei der Größe der Anlagen meist so kostspielig gestalten, daß auch große und alte Parteiorde sie nicht aus eigenen Mitteln betreiben können, sondern die Hilfe der Zentralkasse in Anspruch nehmen müssen.

Die Gegner könnten also die Sorge um unsere Darlehen ruhig uns selbst überlassen. Die Kreditgewährung der sozialdemokratischen Zentralkasse ist wohl fundiert und durch hohe materielle und moralische Werte gedeckt.

Sehr zurückgegangen sind die Ausgaben für das Sozialdemokratische Pressebureau, das jetzt nur noch einen niedrigen Zuschuß erfordert.

oder gehört, daß Ahlers von Bremer geschlagen oder beschimpft worden sei. Nur die Mißhandlung mit dem Stiefel wird von einigen zugegeben. Auch das Bremer einmal, als die Stube nicht in Ordnung war, einen Hohnstoß gehabt und damit so „angetrieben“ hatte, daß die auf der Stube befindlichen Mannschaften hinter und unter die Beine kriechen mußten, wird festgestellt. Von einem Schlägen mit dem Stode hat aber keiner etwas gesehen, niemand will auch Schläge bekommen haben. Es wird dem Angeklagten Ahlers daraufhin mitgeteilt, daß er auch noch eventuell wegen verleumderischer Beleidigung eines Vorgesetzten bestraft werden kann.

Beantragt werden gegen den Angeklagten Bremer 14 Tage, gegen Ahlers 30 Tage Mittelarrest. Das Urteil lautet gegen Bremer wegen Mißhandlung auf 10 Tage Mittelarrest, Ahlers wird zu 30 Tagen Mittelarrest verurteilt. Von der Anklage der verleumderischen Beleidigung erfolgte Freisprechung. Als feststehend wurde angenommen, daß Bremer den Ahlers gestrichelt hat. Ahlers erklärt, Berufung einlegen zu wollen.

Wegen Fahnenflucht, Freigabe von Dienstgegenständen und Betrugs ist der frühere Musiker, jetzige Kasar Otto Grimm, 2. Ost. Inf. Regts. 10, zu Stendal angeklagt. Der Angeklagte, der wie ein junges bersäueretes Büschchen aussieht, gibt an, daß er den Plan gefaßt hatte, nach seiner Entlassung aus dem Lazarett nach Holland zu gehen, um sich seiner Dienstpflicht dauernd zu entziehen. Als Grund führt er an, daß ihm der Dienst zu schwer gefallen sei. Nach einigen Tagen seiner Abwesenheit wurde Grimm in Berlin bereits festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Beantragt werden 7 Monate und 14 Tage Gefängnis und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautet auf 6 Monate 1 Woche Gefängnis und die übliche Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

### Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Aufhebungen werden nicht zurückgeschickt. Scherenschnitt vorbehalten.  
 Von der **Neuen Zeit** (Stuttgart, Paul Singer) ist neben dem 48. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Das gleiche Urteil. — Der Kongreß von Kopenhagen. — Von R. Kautsky. — Die politische Lage in Dänemark. — Von Gustav Bang. — Der Parteitag von Chicago und die Kulturfrage. — Von Gustav Eckstein. — Parteiverhältnisse und Parteikämpfe in Holland. — Von Heinrich Roland-Holst. — Notizen: Auch ein Beitrag zur Einwanderungsfrage. — Von G. E. — Literarische Rundschau: Eugen v. Philippovich, Die Entwicklung der wirtschaftspolitischen Ideen im 19. Jahrhundert. — Von G. Eckstein. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3 25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

**Die Schaubühne**, Wochenchrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. 6. Jahrgang Nr. 34/35. Erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet: 40 Hg. die Nummer, 60 Hg. die Doppelnummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12,00 Mark jährlich. Probenummern gratis. Verlag Erich Reiß, Berlin W 62, Wilmannsstraße 8a.

**Frauen-Zukunft**, eine Monatschrift, herausgegeben von Gabriele v. Bieber, Meta Hammerschlag, Hanns Dorn (Hauptverleger München und Leipzig). Vierteljährlich 4,00 Mark. 5. Heft.

**Natur**, Zeitschrift der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Geschäftsstelle Theodor Thomas in Leipzig). Preis vierteljährlich 1,50 Mark, Heft 24.

**Plutus**, kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). 35. Heft des 7. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich 4,50 Mark. Probeheft gratis in jeder Buchhandlung und vom „Plutus“-Verlag, Berlin W 62, Kleiststr. 21.

### Militär-Justiz. Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 25. August 1910.

Wegen Mißhandlung von Untergebenen ist der Sergeant Bremer, ferner wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe der Mann Ahlers, beide von der 4. Eskadron Mlanen-Regiments 16, angeklagt. Am 25. Mai d. J. verließ der Angeklagte Ahlers die Kaserne, angeblich um sich das Leben zu nehmen wegen der Behandlung, die ihm vom Sergeanten Bremer zuteil geworden sei. Zu einigen Kameraden hatte Ahlers gesagt, er wolle sich vergiften, zu welchem Zweck er sich einen Giftschrein besorgt hatte. Zu anderen Kameraden hatte er geäußert, er wolle sich aufhängen. Der Angeklagte ist dann einen Tag in Salzweidel herumgelaufen, worauf er in Untersuchungsh. resp. Schutzhaft genommen wurde. Er gibt an, er sei vom Sergeanten Bremer mit einem Hohnstoß und einem Stiefel geschlagen, ins Gesicht gespien und dadurch beleidigt worden, daß ihm der Sergeant gesagt habe, er, Ahlers, sei blödsinnig und mache es ebenso wie sein Vater. Hierbei sei bemerkt, daß der Vater des Ahlers tatsächlich geisteskrank gewesen ist. Da Ahlers angegeben hatte, der Sergeant Bremer hätte eines Tages die sämtlichen Mannschaften der Stube mit einem Hohnstoß verprügelt, waren nicht weniger als 24 Zeugen geladen.

Der Angeklagte Bremer bestreitet die ihm zur Last gelegten Vergehen. Ahlers bleibt bei seinen Angaben, will aber in der Selbstmordaffäre nicht im vollen Besitz seiner geistigen Fähigkeiten gewesen sein. Eine längere Beobachtung im Lazarett hat aber hierfür keine Anhaltspunkte ergeben.

Von den 24 vernommenen Zeugen hat trotz mehrfacher Ermahnung des Verhandlungsleiters niemand etwas davon gesehen

# Juwelur-Ausverkauf

## in Mill-Opera-Concert-Apparaten.

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit

die sich in dem bedeutenden Umfange bei uns alljährlich nur einmal bietet.

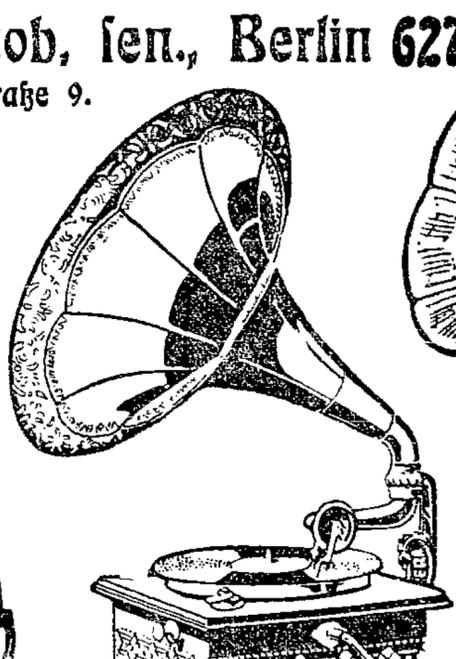
### Otto Jacob, sen., Berlin 627

Frieden-Straße 9.

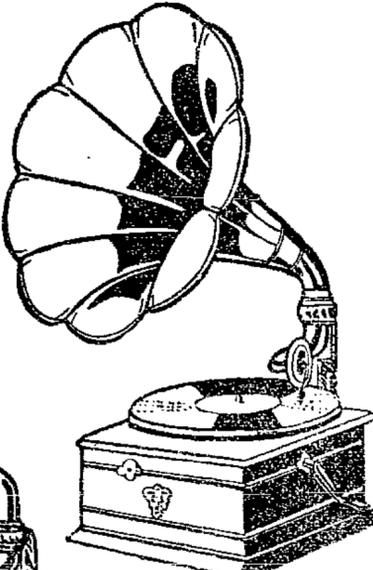


Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie.

Trotz herabgesetzter Preise bequemste Ratenzahlung.







Mod. 20 früherer Preis M. 84. — **jetzt M. 69.** — Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten m. Gold-Arabisken, Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbig lackierter Blumentrichter, 52 cm Schallöffnung Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5.—, 8 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.

Mod. 17 früherer Preis M. 59. — **jetzt M. 49.** — Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabisken Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumentrichter, 41 cm Schallöffnung. 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Konzert-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 4.—, Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Mod. 11 früherer Preis M. 48,50 **jetzt M. 39,50.** Mahagonifarbig polierter Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile ff. vernickelt. Farbig lack. Blumentrichter, 40 cm Schallöffnung. 1a Konzert-Schalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.—, Zum Apparat werden 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

**Bestell-Zettel**

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob senior, Berlin 627

1 Mill-Opera Mod. \_\_\_\_\_

inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln.

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. \_\_\_\_\_ am 1. d. Mts. Beim Empfang zahle ich M. \_\_\_\_\_ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Vor- u. Zuname: \_\_\_\_\_ Stand: \_\_\_\_\_

Straße u. Hausnummer: \_\_\_\_\_

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.

Interessante Kataloge über Konzert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

# Wegen vollständiger Aufgabe unsres Geschäfts

sollen die noch vorhandenen enormen Lagervorräte schnellstens und zu ganz **aussergewöhnlichen Preisen** geräumt werden.

- 2113 Hierunter befinden sich:
- 18 Herrenschränke mit Messingverglas. von **38.00 Mk.** an
  - 35 Kleiderschränke, 2türig . . . . . von **35.00 Mk.** an
  - 39 Vertikos . . . . . von **35.00 Mk.** an
  - 29 Pfeilerschränke . . . . . von **15.00 Mk.** an
  - 65 Trumeaus und Pfeilerspiegel . . . . . von **28.00 Mk.** an
- resp. von **10.00 Mk.** an
- 35 Bettstellen mit guten Polsterrahmen von **34.00 Mk.** an
  - 120 Stühle mit echtem Leder . . . . . von **12.00 Mk.** an
  - 260 Stühle mit Rohrgeflecht . . . . . von **3.50 Mk.** an
  - 100 Küchenstühle . . . . . von **2.60 Mk.** an
  - 20 Küchentische . . . . . von **7.50 Mk.** an
  - 50 Sofas in allen Ausführungen . . . . . von **39.00 Mk.** an

Ferner eine grosse Anzahl

## kompletter Zimmer-Einrichtungen

in jeder Holz- und Stilart — vom einfachsten bis zum elegantesten.

- 15 komplette Küchen
- 8 komplette Herrenzimmer
- 9 komplette Salons
- 13 komplette Schlafzimmer

— in feinsten Ausführung —  
zu unerreicht billigen Preisen.

Ferner ein grosser Posten

einzelner Sofatische, Waschtische, Kleinmöbel, Bilder usw. usw.  
**Kein Laden!**

Gekaufte Sachen können gratis gelagert werden, und werden frei Haus geliefert.

Achten Sie bitte auf  
die Hausnummer  
**8**

## Magdeburger Möbel-Magazin

8 Georgenstraße 8

Möbelspeicher, zweites Haus rechts von der Kutscherstrasse.



**JOSETTI VERA**  
Cigaretten.

stellen vermöge ihrer Qualität selbst verwöhnteste Raucher zufrieden, die wirklichen Genuß nur noch bei einer allerersten Marke finden.

Joseetti-Vera-Cigaretten  
m. u. o. M.  
10 St. 30 Pfg.

10-Pfund-Pack neue  
**Oderbrucher Gänsefedern**  
wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen, liefern frei ins Haus gegen Nachnahme von 16.80 Mk.  
Gustav Bethke, Neulewin (Oderbruch.)

## Basta-Wein

das Basta bei Blutarmut, Entkräftung u. Magenleiden

Flasche 1.50 und 1.75 Mark 2150

**Billiges Brennholz!**  
Brennholz, trocken, frei Keller  
10 Sack 5 Mark, 5 Sack 3 Mark.  
W. Hehmann, Galberstädter Str. 20.

Neue Schriften von Dr. G. Kramer

**Ist Jesus gekreuzigt worden?**  
— Preis 10 Pfennig —

**Ist Jesus auferstanden?**  
— Preis 10 Pfennig —

**Für deinen Lebensweg**  
— Preis 50 Pfennig —  
empfeht

**Buchhandlung Volksstimme**  
3 Große Münzstraße 3.



2157  
Sollen Sie gute Platten kaufen?  
Enorme Auswahl jedes Stück zu  
2 Mark  
finden Sie Dreieckelstraße 4.

### Bitte!

anschnitten! Vorzeiger dieser Annonce erhält bis Ende Sept. trotz meiner billigen Preise 10% Rabatt bei Bestellungen von Kleidungsstücken jeder Art, nur nach Maß.  
A. Schulz, Herrenschneider, Berliner Straße 23/24, 1. Et.

Sudenburg  
**Theodor Kraft**  
Halberstädter Straße 37

**Herren- u. Knaben-Konfektion**

Große Auswahl 2310

**Reservist.-Anzüge**  
in mod. schicker Ausführung

**Berufskleidung**  
— in realen Qualitäten —

Anfertigung nach Mass  
in gewissenhaft. Ausführung

Dreieckelstraße 4

Echt Schweizer  
**Ankeruhren**  
von 3.75 an

Damenuhren  
von 4.75 an

Eisberne  
Damenuhren  
mit Goldrand  
von 6.75 an

Herrenuhren  
Silber, gen. 500  
von 6.50 an

Goldene  
Damenuhren  
u. 13.00 an

Ketten  
für Damen und  
Herren, sehr  
hübsche Muster,  
von 2.50 an

Auf Wunsch  
aus  
Kette  
3 Jahre  
Garantie

Dreieckel-  
strasse 4.

**Reparaturen** prompt und billig.

Gut erhalt. Blüchergarnitur mit vier Zeilen, von Kromschärdt, mit Blüchleindecke, Schreibplatte sowie gut erhalt. Herren- und Damen-Garderobe, darunter ein eleg. Kostüm und Seidenwäsche-garnitur.  
Bahnhofstraße 35, pt.  
Einger. Nähmaschine, teufellos abgeb., 7.12 Mk. u. verlaufenen Nähm., Goldschmiedestraße 5, u. 12.

# 5 extra billige Verkaufstage

Sonnabend @ Sonntag @ Montag @ Dienstag @ Mittwoch

für Herren-Jacketts und -Hosen,  
Phantasie-Westen, Stiefel

Ein großer Posten

**Herren-Jacketts**  
aus guten Buckstinstoffen, in jeder Größe 5.50 6.75 8.75 10.50 Mk. usw.

**Herren-Hosen** aus Buckstin- u. Kammgarn-Stoffen, für schlanke und untere Figuren 1.70 2.45 2.90 3.50 3.90 4.90 5.50 Mk. usw.

Der Restvorrat **Phantasie-Westen** in eleganten Mustern, auf die enorm billigen Preise **10 Prozent Extra-Rabatt.**

## Damen- und Herren-Stiefel

erstaunlich billig

- |   |   |
|---|---|
| <b>Herren-Stiefel</b><br>aus gutem Chrom-Chevreau-Leder 5.60          | <b>Damen-Stiefel</b><br>mit Lacktappe 5.50                        |
| <b>Herren-Stiefel</b><br>Boyz-Leder 7.25                              | <b>Damen-Stiefel</b><br>gute Qualität, mit Lacktappe 6.75         |
| <b>Herren-Stiefel</b><br>aus Chrom-Chevreau-Leder, mit Lacktappe 7.50 | <b>Damen-Stiefel</b><br>Boyzcalf, mit Lacktappe 7.75              |
| <b>Herren-Stiefel</b><br>aus Boyz-Leder, amerit. Form 8.50            | <b>Damen-Stiefel</b><br>aus Chevreau-Leder Handarbeit-System 9.50 |

Sämtliche noch vorrätigen **farbigen Stiefel** mit 15 Prozent Rabatt

**Arbeits-Stiefel** für Männer und Frauen beispiellos billig.

# Adolph Michaelis

Marktstraße 1, Ecke Apfelstraße.

**Auf Abzahlung Möbel**

Streckit  
auch nach Aufbruch

ohne Zinsen!

Für 1 Zimmer Anzahlung 10 Mk.  
Für 2 Zimmer Anzahlung 20 Mk.  
Für 3 Zimmer Anzahlung 25 Mk.  
Für 4 Zimmer Anzahlung 40 Mk.  
n. u. Zinsen

Einzelne Ersatzteile — Anzahl. von 5 Mk. an

**Anzüge u. Paletots**  
für Herren und Knaben.

Damen-Jacketts und -Kragen  
Manufakturwaren jeder Art  
Schuhe für Herren und Damen  
Teppiche, Portieren, Gardinen usw.  
in großer Auswahl.

Nachweislich größtes Möbel- u. Waren-Kredithaus erster Ranges am Platz

# S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft 2155  
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1.  
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, sind bereit erhalten Kredit auch ohne Anzahlung.

Eine Familie wegen verurteilten Giftmordes verhaftet.

Die Wiener Kriminalpolizei verhaftete am Freitag die Verhaftung des Wiener Ehepaars Kaitel wegen verurteilten Giftmordes.

Vereins-Kalender.

Verband der Schneider und Schneiderinnen. Montag Konsumvereinsbücherei-Versammlung.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Budau. Montag den 20. August, abends 8 1/2 Uhr.

Bezirk Magdeburg Nord. Montag den 20. August, abends 8 1/2 Uhr.

Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt!

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Bezirksverwaltung Magdeburg.

Allgemeine Kranken- und Sterbestenue des Metalleverleiters.

Schwimmverein Gibe. Die Mitglieder treffen sich zum Übungsabend um 7 1/2 Uhr.

Klein-Ortenleben. Männer-Turnverein Klein-Ortenleben.

Schönebeck. Arbeiter-Vereinigung.

Briefkasten.

H. Quecklberg. Wir können solche Hinweise im redaktionellen Teile nicht bringen.

XX. Nehmen Sie die Sache nicht so tragisch.

W. Westeregeln. Und ist nichts bekannt.

S. C. Henkelt. Wir wissen das nicht.

Was Zeitungskorrespondenten wissen müssen.

- 1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst... 2. Bei Kurzen... 3. Sei klar...

Unwiderruflich nur noch 8 Tage... Brautleute... eine gebiegene tüchtiche Wirtschaft... nur 350 Mark...

PERSIL... das selbsttätige Waschmittel... gibt blendend weiße Wäsche... Henkel's Bleich Soda...

Zu beschaffige, den Rest meines 6888 Kleiderstoff-Lagers...

Stauend billig... ia. Delfardinen... ia. Kall in Gelee...

Leihhaus... Gustav Oelbner... Weinfähr. 3a, 1. Et.

Kauf jeden Posten alte und junge Kanarienhähne...

Siedemeister... mit der Zuckerhonig-Fabrikation genau vertraut...

Olvenstedt. 1867... Farben, Lacke, Pinsel...

Tapeten... Otto Altenleben Nachfolger... Farbiger Fußbodenmaler...

3 Jahre im Weiber-Zuchthaus... Ergebnisse und Erfahrungen von Marie Hoff...

Wirtschaften, Schatzkammer- und Küchen-Einrichtungen... auch Eiszeilmöbel...

Viel Geld... H. Sieverling Jakobstraße 17, I...

Pflanzenbutter... Eine bedeutende Fabrik der Marke führt einen geeigneten Vertreter...

Reiẞzeuge... empfehle Buchhändl. Hoffmann...

Schönebeck! Weltspiegel-Kino...

3 Jahre im Weiber-Zuchthaus... Ergebnisse und Erfahrungen von Marie Hoff...

9 Monate in Untersuchungshaft... Ergebnisse und Erfahrungen von Marie Hoff...

Kredit!... Möbel Anzüge Paletots Manufakturwaren...

A. Becker... Breiteweg 30 Eingang nur Judengasse.

Freiwillige Versteigerung... Am Mittwoch den 31. August d. J.

Versteigerung... Am Freitag den 2. Sept. 1910...

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg... 3 Große Mühlstraße 3...

Küchenzeile... der Magdeburger Volksküche...

Versteigerung... Am Freitag den 2. Sept. 1910...

Louis Lewy... Handwerker. 2481...

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg... 3 Große Mühlstraße 3...

H. Sieverling Jakobstraße 17, I... An den erfanntlich billigsten Preisen...

H. Sieverling Jakobstraße 17, I... An den erfanntlich billigsten Preisen...

Mieter-Bau- u. Sparverein... Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag den 28. August...

Besichtigung... der Arbeiterwohnhäuser Westphäler Straße 8...

Burg... Arbeitersekretariat für die Kreise Zerbst u. s. Franzosenstraße 45...

Besichtigung... Die durch erläßt ich allen Bekannten...

Vollkommen... Eine Ausnahme bildet aber nichtlich die...

Mieter-Bau- u. Sparverein... Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag den 28. August...

Sherlock Holmes... Krimiroman...

Sherlock Holmes... Krimiroman...

Magdeburger Goldpokal — Dauerrennen über 1 Stunde mit Motorschrittmachern — Robl-Erinnerungsrennen über 30 Kilometer

Es starten: Bruno Demke (Berlin), Fritz Ryser (Bern, Schweiz), Bruno Salzmann (Heidelberg)

Anfang 1/4 Uhr.

Große Fliegerrennen, Tandemrennen. Es starten: Henry Mayer, Wegener, Carapezzi u. a.

Konzert ab 3 Uhr.

# Luisenpark

Sonntag von 3 Uhr an

## Großes Gartenkonzert.

Von 4 Uhr an

## Gesellschaftsball

in dem

zum Barttag vollständig neu hergerichteten großen Saale.

Entree für Saal und Garten nur 15 Pfg.

Garderobe 10 Pfg. Zische und Stühle dürfen nicht mit Garderobe belegt werden.

Mein großer Saal ist noch viele Sonntage frei. Ergebenst ladet ein Carl Lankau.

# Wilhelm-Theater

Magdeburg

Spielzeit 1910/11

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mit einem hochverehrten Publikum das Verzeichnis des engagierten Künstlerpersonals zur gefälligen Kenntnis zu bringen. Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle und höflich bitte, das meinem Institut bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen, zeichne hochachtungsvoll H. Norbert, Direktor.

### Personal-Verzeichnis

Oberregisseur: Direktor G. Norbert. Spielleiter: Berthold Rose. 1. Kapellmeister: R. F. Abolt. 2. Kapellmeister und Chorleiter: Emil Pipping.

### Darstellendes Personal

Operetten- Sängern: Otto Peters, Viktor v. Schell, Heinrich Schorn, Berthold Rose, Albert Niesler, Paul Schulze, Gerns Steibe, Georg Wehmann, Emil Jost, Erich Baer, Hermann Müben, Arthur Schumann, Arno Sompert. Komiker: Ditto Peters, Viktor v. Schell, Heinrich Schorn, Berthold Rose, Albert Niesler, Paul Schulze, Gerns Steibe, Georg Wehmann, Emil Jost, Erich Baer, Hermann Müben, Arthur Schumann, Arno Sompert. Operetten- Sängern: Ditto Peters, Viktor v. Schell, Heinrich Schorn, Berthold Rose, Albert Niesler, Paul Schulze, Gerns Steibe, Georg Wehmann, Emil Jost, Erich Baer, Hermann Müben, Arthur Schumann, Arno Sompert. Komiker: Ditto Peters, Viktor v. Schell, Heinrich Schorn, Berthold Rose, Albert Niesler, Paul Schulze, Gerns Steibe, Georg Wehmann, Emil Jost, Erich Baer, Hermann Müben, Arthur Schumann, Arno Sompert.

Chorpersonal: 22 Damen und 18 Herren. Zur Aufführung in Aussicht genommen sind die bedeutendsten Operetten-Novitäten der Jetztzeit. Besondere Ankündigungen erfolgen durch die Tageszeitungen. Neuestudierung älterer Werke erfolgt wie in früheren Jahren. Direktor H. Norbert.

# ZENTRALTHEATER

TEL.: 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL.: 1778

Donnerstag, 1. September: Sensations-Premiere der IV. Spezialitäten-Saison.

Chevalier Ernest

# Thorn

König aller Illusionisten in seiner wunderbaren Szene „Im Traumland“ Das Verblüffendste, was bis jetzt geboten wurde.

# Dio und Terry

komischer Original-Akt. Die Novität der Saison!

# Marabini

der Bildhauer mit Eisblöcken.

# Schneider-Duncker

Deutschlands bester Chansonnier 2227 in seinem glänzenden Original-Repertoire.

# Silbons

humoristischer Dressurakt mit Katzen, Pferd u. Hund.

# 10 Transylvanias

in ihren feenhaft ausgestatteten Szenen: a) Vogel-Idylle im Karpathengebirge. b) Des Fischers Traum am Coorbo-See.

# Dr. Angelos Kunstwerke

Lebende Porzellane.

# 4 Kentucks

amerikanisches Grottesk-Instrumental- und Gesangs-Quartett.

# Yulians

in ihren wunderbaren Ikarischen Spielen.

Eine neue Serie aktueller Sensations-Films.

3 1/2 Uhr. Jeden Sonn- u. Feiertag: Kleine Preise. Kinlaß 3 Uhr. Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung mit vollständigem Programm.

# Vorverkauf ab Montag.

# Olvenstedt

Empfehle meine Konditoreiwaren und Schmalzkuchen aus nur reinen Zutaten. Heinrich.

# Olvenstedt und Umgegend.

Sonntag den 28. August und folgende Tage empfehle dem geehrten Publikum meine elektrisch betriebene Tunnelbahn zur gef. Benutzung. — Prachtvolle Beleuchtung. Der Befizer: W. Ziegeler.

# Neuhaldensleben! Welt-Kinematograph

Neues, hochinter. Pracht-Programm. Haupterzählung: Wochentags von 5 Uhr an und Sonntags von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. Programm und Preise sind am Theater ersichtlich.

# Steinerner Tisch

Frh. G. Karstos.

Sonnabend u. Sonntag Gastspiel des hier so beliebten

# Eva-Braun-Ensembles.

Matinee. 11 1/2 bis 2 Uhr.

Nachmittags: Anfang 4 Uhr. 2231

# Walhalla Theater

2434

Parterre-Saal

Nur noch 4 Tage F. A. Oppermanns erstklassiges

Varieté- u. Possen-Ensemble.

# Tonbild-Theater

Vornehmes Etablissement.

Diese Woche ein ganz hervorragendes neues Programm.

# Eldorado

2223

Große Funkestraße Nr. 12

Vormittags 11 Uhr: Matinee.

Nachmittags 4 und abends 8 Uhr

Varieté und Kabarett.

# Franz Wildt

im 69. Lebensjahr.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an Karoline Wildt und Kinder. Magdeburg-Neustadt.

Die Beerdigung findet voraussichtlich Sonntag mittag 12 Uhr von der Halle des Neustädter Friedhofs aus statt. 756

# Statt besonderer Meldung.

Freitag den 26. August, vormittags 10 Uhr, entließ nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

# Auguste Kürsten

geb. Kramacker im 56. Lebensjahr. 2474

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stillen Beistand

# Ernst Kürsten

mit Kindern und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag den 29. August, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Neustädter Friedhofs aus statt.

# Zum Kyffhäuser

Inh.: Fr. Lorbeer Königsborner Str. 5

# Großer Gesellschaftsball.

Heute Sonntag

# Berliner Bierhalle.

Jeden Sonntag, nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr: Öffentlicher Tanz.

2206 Hierzu laden freundlich ein H. Hildebrand u. Frau.

# Wilhelmshöhe

Seipziger Str. 21

# Großer Freitanz.

Abends von 8 bis 9 Uhr Preis-Daueranzug bis zur Erschlaffung. 750 Carl Ebert.

# ZIRKUS-Theater

heute Sonntag den 28. August — vorletzter Tag

# 2 Entscheidungskämpfe

Ritzler gegen Pohl (Abs II)

Endgültige Entscheidung

Markussen gegen Massetti

Zur Erklärung. Nachdem es Markussen gelang, Massetti am Donnerstag den 25. August im Entscheidungskampf zu werfen, hat jeder von beiden Kämpfern einmal geübt resp. ist gefallen. Güte Massetti im Entscheidungskampf, so wäre sein Sieg entscheidend gewesen. Man dessen ist das Resultat beider Kämpfe, als wenn sie noch nicht gegangen wären.

Der Kampf ist also für die Preisverteilung erforderlich und das Resultat unbedingt maßgebend.

# Hauptentscheidungen

Es ringen um den 1. Preis: Tuomisto gegen Markussen

Champion v. Finnland Champion v. Dänemark

Der Kampf zwischen Pohl und Ali Oglu

zwischen zwei hierigen Sportleuten: Pohl (Abs II) gegen Ali Oglu

Massetti

Es ist von der einen Seite gemeldet, daß Herr Pohl nicht wahrhaftig in beide Kämpfe innerhalb 1 Stunde zu besiegen. Für die Kämpfe ist ein Betrag von 200 Mk. angesetzt, der an Ali Oglu und Massetti fällt, wenn die Kämpfe beide Kämpfe mehr als 1 Stunde dauern, andernfalls erhält Herr Pohl den Betrag, wenn er innerhalb der Stunde beide Gegner besiegt.

# Nach Schluß der Kämpfe

# Öffentliche Preisverteilung

1. Preis 1500 Mk., 2. Preis 1000 Mk., 3. Preis 500 Mk., 4. Preis 500 Mk. & Preis 200 Mk. Zusammen 4000 Mk!

Es ist die große Anzahl an Zuschauern, die den Kampf zwischen Pohl, Massetti und Ali Oglu zu verfolgen wünschen, daß die Kämpfe im Freien stattfinden werden. Die Kämpfe werden im Verhältnis zum Kampf sein.

# Thalia-Buckau

heute Sonntag im renovierten Saale auf neuem Parkett

# Großes Blumenfest

bei vollbestem Orchester des Herrn Musikmeisters G. Brüggemann.

Ergebenst ladet ein 2208 J. Westphal.

# Friedrichslust

heute Sonntag TANZ. Ergebenst ladet ein 2207 Albert Naumann.

NB. Bringe meine zwei verbesserten Regelschienen in empfehlende Erinnerung. D. D.

# Burg Achtung! Burg

Bringe hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich die Bewirtschaftung des Restaurants und Cafés

# Schartauer Straße 26

übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, die mich beehrenden Gäste aufs Beste zu bedienen, und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll Otto Wühlhoff, Restaurant.

# Burg Hohenzollernpark Burg

heute Sonntag

Im Saale von 3 1/2 Uhr an

# TANZ.

Freundlichst ladet ein 2216 Otto Eicke.

# Schönebeck-Tonhalle.

heute sowie jeden Sonntag Tanz. Ergebenst ladet ein W. Schmiske.

# Stephanshallen

— Str. Rich. Fröhlich — Abends 8 Uhr 2215

# Varieté-Vorstellung.

Streng bezahltes Programm für Familien-Schüler.

# Bayrischer Hof.

Von mittags bis abds. 11 Uhr 3 Kapellen 3, u. a. Frh. Heger-Solisten-Konzert. Saalstr. 10. Frankfurterstr.

# Viktoria-Theater.

Str. Hans Knapp. Heute 2222

# Sufarenfieber.

Abends 8 Uhr zum letztenmal! Sie die Allen jungen. Sonntag den 29. August, mittags 4 Uhr, keine Karte! Nur ein Traum. Samstag den 30. August, Sonntag den 31. August, Sonntag den 1. September. Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr.

# Olvenstedt.

Der so beliebte u. bekannte Kinematograph Franz Thiele aus Magdeburg geht ab Sonnabend den 27. August in eigener Sache nach Berlin. Täglich wechselndem Programm. Sonntag: Sie bitte alle zu Franz Thiele. 2477

Der Streik im Waren-Verein. Das Sprachrohr des Waren-Vereins, die „Magdeburger Zeitung“, schreibt am 19. August, als sie über den Streik im Waren-Verein berichtete: „Die freigewordenen Stellen im Lager des Waren-Vereins sind bereits wieder besetzt worden.“ Wir haben sofort nachweisen können, daß dies eitel Klunker ist. Heute müssen wir wieder konstatieren, daß die freigewordenen Stellen immer noch nicht besetzt sind. Es finden sich eben in Magdeburg keine wirklichen Lagerarbeiter, die ihren um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden Arbeitsbrüdern in den Rücken fallen. Es muß einem wirklich grauen, wenn man ehemalige Bureaugehilfen jetzt als Lagerarbeiter mit Waren hantieren sieht. Die Leute waren wohl bei Annahme der Arbeit der Meinung, daß man sehr wohl einen Federhalter mit einem „Zentimeter-Sack“ vertauschen könne. Die harte, anstrengende Arbeit wird sie noch eines andern belehren. Es wirkt gerade zu komisch, wenn auch solche Leute als Lagerarbeiter gelten sollen, die sich bei jeder Arbeit mehr als linksch anstellen. Um diese arbeitswilligen Lagerarbeiter ist die Geschäftsleitung sehr besorgt. Damit sie ja mit keinem wirklichen Lagerarbeiter in Verdringung kommen, zahlt sie jedem das Jahrgeld für die Straßenbahn von der Wohnung bis zum Lager. Außerdem ist den Arbeitswilligen von der Geschäftsleitung der gute Rat gegeben worden, es zur Anzeige zu bringen, wenn sie von irgend einem Arbeiter belästigt würden, wofür ihnen dann die Geschäftsleitung eine Prämie von 10 Mark zahlt. Besser wäre es schon, die Geschäftsleitung zählte anstatt solcher Prämien anständige Löhne. Man muß sich nur wundern, daß die Geschäftsleitung mit organisierten Arbeitern zu tun haben mag, wenn diese als Käufer kommen.

### Ortsverwaltung des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Das „Magdeburger Spezialrecht“. Die Anstellungsverträge der Versicherungsgesellschaften, besonders die einiger großer Unternehmen, zeichnen sich von jeher durch große Härten und Feinheiten gegenüber den Angestellten aus. Den Vogel schießt aber in dieser Beziehung das Vertragsformular der Magdeburger Versicherungsgesellschaft „Wilhelma“ ab, das in einem vor dem Berliner Kaufmannsgericht verhandelten Rechtsstreit eine Rolle spielte. In dem von dem Kläger Martin vorgelegten „Mustervertrag“ der genannten Gesellschaft heißt es u. a., daß M. einen monatlichen „Unkostenvorschuß“ von 250 Mark erhält. Dieser ihm als fester verprochenen Vergütung wird aber dann im § 9 des Vertrags folgendermaßen eingeschränkt: „Von dem Tage nach dem Empfang der Kündigung, gleichviel von welcher Seite sie erfolgt, wird der Unkostenvorschuß nur gewährt, wenn M. so viel Anträge erlegt, daß sich 25 000 Mark Versicherungssumme einschließen für 1 Monat ergibt.“ An einer anderen Stelle des Vertrags heißt es, daß es M. gestattet ist, sich den Titel „Inspektor“ zuzulegen. Als eine wahre „Perle“ einer Vertragsklausel bezeichnete dann noch der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts die Stelle, an der es heißt: „Streitigkeiten sind nach dem in Magdeburg geltenden Rechte und beim Magdeburger Gericht zum Austrag zu bringen, doch steht es der Gesellschaft frei, am Wohnsitz des M. zu klagen.“ Auf Grund dieses Vertrags empfing M. am 31. Mai die Kündigung zu Ende Juni, gleichzeitig wurde ihm aber anheingestellt, sofort seine Tätigkeit für die Beklagte — natürlich ohne weitere Zahlung — einzustellen, was M. um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, auch machen wollte. Auf ausdrückliches Verlangen seiner direkten Vorgesetzten blieb er jedoch noch und arbeitete auch noch für die Gesellschaft bis zum 25. Juni, an welchem Tage ihm diese schrieb, sie verzichte auf seine ferneren Dienste. Die Beklagte weigerte sich nun für den Juni, selbst bis zum 25., dem Kläger überhaupt irgendwelche Vergütung zu zahlen, indem sie sich auf den mit M. geschlossenen Vertrag stütze. Der Kläger hob hervor, daß der Ausdruck „Unkostenvergütung“ sich nur im Vertrag findet. Sonst war immer nur von „Gehalt“ die Rede, auch die monatlichen Leistungen, die die Angestellten Ende des Monats unterzeichnen mußten, lauteten über „Gehalt“ und nicht über „Unkostenvorschuß“. Nach der Beratung des Kaufmannsgerichts verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht zu einer gütlichen Verteilung der Beklagten gekommen wäre, wenn es nicht den Einwand der örtlichen Ungültigkeit für sich geltend gehalten hätte. Da der Hauptzweck der Gesellschaft Magdeburg ist, so sei auch das dortige Kaufmannsgericht zuständig. Wegen dieser für den Kläger ungünstigen Sachlage entschloß sich dieser zu einem Vergleich in Höhe von 125 Mark.

Die Bautätigkeit in Magdeburg. Die Statistik der Baugenehmigungen weist für 1909 eine außerordentlich große Steigerung der Bautätigkeit gegenüber den Vorjahren nach. Die Gesamtzahl der erteilten Baugenehmigungen stand mit 1994 erheblich höher als in 1908, wo sie nur 1544 betrug. Läßt man den erst 1908 hinzugekommenen Bezirk Rothensee weg, so bleiben 1955 Baugenehmigungen übrig gegen 1507, 1427, 1533, 1764 und 1653 in den 5 vorangehenden Jahren 1908 bis 1904. Sehr bemerkenswert ist, daß die Zunahme der Bautätigkeit ganz besonders die Wohnhäuser betrifft, hier hat sich die Zahl der Baugenehmigungen gegen die allerdings sehr niedrig stehende Ziffer von 1908 mehr als verdoppelt (1909: 174, 1908: 86) und übertrifft auch die Zahlen der früheren Jahre sehr erheblich (ohne Rothensee 1909/1904: 172, 85, 115, 132, 102, 127). Von den einzelnen Stadtteilen sind in den Jahren 1909—1904 beteiligt: Altstadt mit 16, 10, 14, 25, 29, 29; Wilhelmstadt mit 62, 26, 26, 24, 31, 24; Friedrichsstadt mit 12, 2, 5, 6, —, 1; Sudenburg mit 31, 32, 45, 40, 18, 36; Neuhadt mit 48, 14, 19, 26, 25, 33; Budau mit 3, 1, 6, 1, 3, 4. Die Zahl der 1909 genehmigten Fabriken, Geschäftshäuser u. m. betrug infolge der noch immer nicht sehr günstigen wirtschaftlichen Lage nur 25, stand also erheblich niedriger als im Vorjahr (48). Auch die Zahl der Hochbauabnahmen des Jahres 1909 zeigt bereits den Einfluß der gesteigerten Bautätigkeit (148, ohne Rothensee 147, gegen 74, 109, 117, 110, 125 in den Vorjahren). Gemindert war vorerst noch die Zunahme der Zahl der Schlußabnahmen, welche von 84 in 1908 nur auf 113 gestiegen ist, also niedriger stand als in 1907 (140). Es liegt dies daran, daß von den 174 genehmigten Wohnhäusern des Jahres 1909 zwar 116 noch im gleichen Jahre bis zur Schlußabnahme gekommen sind, aber nur 43 zur Schlußabnahme. Wohnungen von 5 und 6 Zimmern sind beim Bauen ganz besonders bevorzugt, auch die Wohnungen mit 3 und 4 Zimmern waren noch verhältnismäßig zahlreich vertreten (535, d. i. 49% gegen 557, d. i. 41% in 1907), während die Erbauung kleinerer Wohnungen gegen 1907 sehr stark zurückgegangen ist. Hier ist die Tätigkeit der Baugenossenschaften von besonderem Einfluß, von denen in 1909 der Spar- und Bauverein 5 Häuser in der Todendorfer Straße fertigstellte mit 31 Wohnungen von Stube, Kammer, Küche, und 14 Wohnungen von 2 Stuben, Kammer und Küche, der Mieter-Vau- und Sparverein 2 Häuser in der Westerhüser Straße mit 36 Wohnungen von 2 Stuben und Küche. Sämtliche Wohnungen waren Vorderwohnungen. Von den im ganzen nachgewiesenen 32 neuen Vorderwohnungen von Stube, Kammer, Küche sind also 31 den Baugenossenschaften zu verdanken, während die private Bautätigkeit nur Hinterwohnungen dieser Art herstellte, und zwar 46, die sich auf 5 Häuser verteilen. Die stärkere Bautätigkeit kommt auch in der größeren Zahl der Abträge zum Ausdruck, im ganzen fanden 13 Häuser mit 82 Wohnungen zum Abbruch (1908: 7 mit 11, 1907: 13 mit 44). Unter den 32 dadurch verloren gegangenen Wohnungen befanden sich 8 Wohnungen ohne Küche, 11 von Stube und Küche (davon 8 Vorderwohnungen), 41 (17) von Stube, Kammer, Küche, 18 (14) von 3 Zimmern. Mehr als 3 Zimmer und Küche enthielten von den in Abgang gekommenen Wohnungen nur 4.

Die Messerfehde. Weil der Gastwirt Karl Schiprowsky seinen sich freitenden Gästen in der Nacht zum Sonntag kein Bier mehr verabfolgen wollte, wurde er aus seinem Lokal gejagt und so mit Messern bearbeitet, daß sich die Wundheilung des Schwerverletzten durch den Krankenwagen der Feuerwehr nach dem Altkrankenhaus notwendig machte. Dort stellte sich heraus, daß Schiprowsky mehrere Messerstücke in Rücken und an einer Hand bekommen hatte. Den Messerhelden dürfte ihre Latente zu sichen kommen.

Die arbeitende Jugend will am Sonntag eine Fustour beim Gruson-Gewächshaus. Die Solenwärtigkeiten von Eimen und Umgebung sollen gemeinsam mit der Schönefelder Jugend besucht werden. Junge Arbeiter und Arbeiterinnen können mit ihren Angehörigen ohne weiteres an dem Ausflug teilnehmen. Freunde der Natur und hoher Festseligkeit sollten nicht veräumen, die Partie mitzumachen. Bei ungünstigem Wetter wird sie am 4. September veranfaßt.

Numerierte Händelschachteln. Die deutschen Händelschachteln erhalten Unterscheidungsnummern. Die sollen zur Erleichterung der Steueraufsicht dienen und vom 1. Januar 1911 an gebraucht werden. Jede Schachtel erhält eine bestimmte Anzahl Nummern. Diese Nummern sind auf den Umschließungen der Einzelpackungen sowie auf allen ferneren Umschließungen neben der Bezeichnung des Herstellers oder der Bezeichnung des Herstellers vertretenen Marke anzubringen. Die Nummer muß in der linken oberen Ecke der Etikette oder der Aufschrift jeder Umschließung in deutschen arabischen Ziffern angebracht werden. — Wäre's nicht besser, jedes einzelne Streichholz zu nummerieren, damit ja keins der Verfeuerung entgeht?

Das Volkshaus Witten bleibt zwecks Vornahme von Reinigungsarbeiten pp. während der Zeit vom 29. August bis 15. September d. J. geschlossen.

Das verlassene Kind. Am 22. August d. J. nachmittags gegen 5 1/2 Uhr ist in dem städtischen Walle bei Karlsbad ein 1 bis 1 1/2 Jahre altes Kind (Mädchen) unter einem Baume sitzend aufgefunden worden. Dasselbe hat hellblondes Haar, blaue Augen und war mit weißem Hemdchen, rotfarbenerm Vordachkleidchen, weißem Gürtelchen mit Stiderei, schwarz und weiß gestreiften Strümpfen und gelben fast neuen Schuhen bekleidet. Außerdem war es in ein rotes Wolltuch eingewickelt und anscheinend vor der Begleitung trüch bekleidet worden. Die Mutter des Kindes dürfte dem Arbeiterstande angehören. Am genannten Tage gegen 4 1/2 Uhr nachmittags ist eine Frauensperson, das Kind auf dem Arme tragend, gesehen worden. Diese Unbekannte ist 27 bis 28 Jahre alt, mittelgroß, schlank und war bekleidet mit schwarzem Kopftuch, blauem Jackett und schwarzem Rock. Sie trug eine braune Pappschachtel, 40x25 Zentimeter groß, bei sich. Wer über das ausgelegte Kind und die Mutter Mitteilungen machen kann, wird ersucht, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden oder dem Bürgermeister in Karlsbad Nachricht zukommen zu lassen.

Gehtöhlen wurden hier: In der Nacht zum 24. d. M. aus einem Tanzsaal auf dem kleinen Stadtmarsch zehn Grammophonplatten und am 24. nachmittags einem Kochgebrüder aus Breiten Weg aus einer gemeinschaftlichen Kammer ein goldenes Kettenarmband. Im letzten Falle ist das Dienstmädchen Ida P., das sich dort beabschwand für kurze Zeit aufgehalten hatte, als Diebin ermittelt. Das Armband ist wieder herbeigebracht.

Hilfflos aufgefunden. Am 26. vormittags gegen 1 1/2 Uhr wurde der Woidenstr. 22 wohnende Willi U. vor dem Grundstück Bahnhofsstr. 16 in hilflosem Zustand liegend aufgefunden, und da er über heftige Schmerzen klagte und nicht allein gehen konnte, auf Veranlassung eines Schutzmannes mittels Sanitätswagens in die Sudenburger Krankenanstalt gebracht.

Verhaftet wurde der Arbeiter Gabriel Maslesa aus Bukovina in Kroatien, der am 25. d. M. nachmittags gegen 9 Uhr mit einem nicht beleuchteten Fahrrad durch den Stadtteil Salke fuhr. Von einem Schutzmann angehalten, stellte es sich heraus, daß er weder eine Radfahrkarte noch sonstige Ausweisepapiere besaß. Nach dem Revierbüro gebracht, gab er zu, das Fahrrad am 24. in einem Eichenwalde, vermutlich hinter Schönebeck, gestohlen zu haben. Das Rad ist Marke „Diamant 1“ (Fabriknummer 2088) mit schwarzem Rahmen, schwarzen, grün abgesetzten Felgen, hoher Lederbelegung und Zadenpedalen. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei oder im Bureau des 13. Polizeireviere in M.-Salke zu melden, wofür das Rad aufbewahrt wird und vom Eigentümer in Empfang genommen werden kann.

Die verurteilte Polizei. Für den 30. Mai d. J. hatte der Fabrikant Kees hier eine große Protest-Versammlung gegen den Entwurf zur Abänderung des Krankenentlassengesetzes einberufen. Zum Weiter der Versammlung wurde der Gewerkschaftsbeamte Genosse Louis Gähnen gewählt. Er erhielt hinterher ein Strafmandat in Höhe von 3 Mark, weil er eine politische Versammlung nicht vorchristlichmäßig bei der Polizei angemeldet habe und auch weil das Informat in der „Volksstimme“, durch das die politische Versammlung einberufen worden sei, nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprochen hätte. Genosse Gähnen erhob Einspruch, den er hinsichtlich des ersten Punktes dahin begründete, daß nicht er die Verantwortung für die Nichtanmeldung trage, denn er habe die Versammlung nicht einberufen. Bezüglich des zweiten Punktes bemerkte er, daß, wenn auch die erste Annonce vom 27. Mai nicht ganz den gesetzlichen Vorschriften entsprochen habe, so doch sicher die vom 29. Mai. Diese Nummer überreichte der Angeklagte. Der Anwalt selbst beantragte daraufhin Freisprechung und das Schöffengericht erkannte dementsprechend. — Es scheint, als ob die Nummer der „Volksstimme“ vom 29. Mai nicht sehr sorgfältig von der Polizei gelesen worden ist!

Mehr Wasser als Milch. Zu unserm so überschriebenen Bericht in Nr. 199 über eine Gerichtsverhandlung wegen Milchpancherei ersucht uns die Milchhändlerin Emilie Pöru, Wasserzufuhrstr. 10, in recht kategorischer Weise „sofortige Aufklärung in unsrer Zeitung“ zu geben, daß sie mit der Angeklagten gleichen Namens nicht identisch sei.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Am Montag den 29. d. M. findet das letzte Stadttheaterkonzert des städtischen Orchesters unter Kapellmeister Bruno's Leitung statt. Der 2. Teil dieses Konzertsabends wird ausschließlich durch Solovorträge ausgefüllt, und zwar kommen zwei Waldhornquartette, eine Polka für zwei Flöten, eine Fantasia für Trompete und ein Klavier-Solo zu Gehör. Der 1. und 3. Teil enthalten u. a. die „Mignon“-Ouvertüre und die Duvertüre über ein hüringisches Volkslied von Lassen. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß das letzte diesjährige Sommerkonzert am Mittwoch den 31. d. M. unter Kapellmeister Bruno's Leitung im großen Saal der „National-Festhalle“ stattfindet. Die Eintrittskarten zum Stadttheaterkonzert haben Gültigkeit.

Stadttheater. Mit der meistgegebenen Oper der letzten Spielzeiten, mit Eugen d'Alberts „Liedland“, wird die Saison 1910/11 am nächsten Donnerstag eröffnet. In der Hauptpartie des Besonderen wird der neue Heldentenor, Herr Strunzer, sich dem Publikum vorstellen, in der weiblichen Hauptpartie der Marika Fräulein Elja Weber. Neu ist auch Fräulein Kelli Heilbroner als Pöpa. Um den neuen sprichenden Tenor, Herrn Walter Bültmann, schon in der zweiten Vorstellung zu Gehör kommen zu lassen, wird am Freitag „Der Troubadour“ gegeben. Das Schauspiel eröffnet am Sonnabend „Ein Sommerwachtstraum“. Bereits am Sonntag den 4. September findet nachmittags 3 Uhr die erste Volksvorstellung statt: Shakespeares „Titell“. Die erste Sonntagabend-Vorstellung ist „Martha“. — Spielplan vom 1. bis 4. September. Donnerstag: „Liedland“. — Freitag: „Der Troubadour“. — Sonnabend: „Ein Sommerwachtstraum“. — Sonntag nachmittags 3 Uhr (Volksvorstellung): „Titello“; abends 7 1/2 Uhr: „Martha“; hierauf: „Im Orient“ (Balllet).

Wittaria-Theater. Am Sonntag wird nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen, „Hufarsieber“ wiederholt. Abends 8 Uhr geht nochmals das historische Lustspiel „Wie die Alten jugend“ in Szene. Am Montag ist letzte Aufführung der Komik „Der ein Traum“. Am Dienstag Benefiz für Fräulein Clara Bracco, die im Laufe der Saison sich als erste Frau in jeder Weise qualifiziert hat. Fräulein Bracco spielt in Henri Bernards Stück „Der Dieb“ die Partie der Marie-Luise, eine Rolle, in der

in der letzten Spielzeit bereits am Stadttheater in Wien a. B. einen großen Erfolg erzielt hat. Am Mittwoch 1. September 1910 geht mit der Aufführung von E. v. Wilhelms „Gedächtnis“.

Das Zentraltheater veröffentlicht im Interim den vorliegenden Ausgabe unseres Blattes den Eröffnung-Spielplan seiner vierten Spezialitäten-Saison. An dieser Stelle sei besonders aufmerksam gemacht auf das sensationelle Gastspiel des großen Baubühnen-Chorale Ernest Thorm.

Radrennen. Die Radrennen am Sonntag auf der Rennbahn an der Berliner Chaussee haben in den Dauerrennen als auch in den Flegelrennen eine in diesem Jahre noch nicht gebotene Besetzung gefunden. Für die beiden Dauerrennen hinter großen Schrittmachermotoren, das Stundenrennen um den Magdeburger Goldpokal und das „Th.-Rohb.-Memorial“ über 30 Kilometer, sind verpflichtet der Weltmeister Fritz Nyser (Denn), der Gewinner des „Großen Preises von Europa 1910“, Bruno Demke und der Heidelberger Salmann. Die Attraktion der Flegelrennen ist der zurzeit beste deutsche Flegeler Henri Mayer.

Die Ringkämpfe im Circus. Der Kampf zwischen Maffetti und Ali Dagu endete nach 16 Minuten 42 Sekunden mit dem Siege des Italieners durch Zwiesgriff am Boden. Der zweite Kampf Capitain gegen Tuomisto brachte dem Finländer nach 11 Minuten 18 Sekunden den Sieg durch Kopfgriff aus dem Stande. Der Entscheidungskampf des Maskierten mit dem Dänen Markussen endete mit einer Niederlage für den unbekannteren Kämpfer. Der Däne siegte nach einer Gesamtheit von 1 Stunde 14 Minuten durch Umzingel am Boden. Heute abend treffen sich Markussen und Böhl im Entscheidungskampf, jener ringen noch Richter und der Amateurmeister Hoevermann.

### Letzte Nachrichten.

#### Die Kaiserrede im Ausland.

Wien, 27. August. Die liberale „Neue Freie Presse“ sagt: „Wie einst sein Großvater hat gestern Kaiser Wilhelm erklärt, er betrachte sich als Instrument des Herrn, unabhängig von den wechselnden Tagesanlässen. Solche Auffassungen gehören in das Gebiet der Mystik und der religiösen Ueberzeugung. . . Kaiser Wilhelm wird doch nicht bezweifeln, daß das Deutsche Reich und die Deutsche Kaiserkrone unabänderlich mit dem deutschen Reichstag zusammenhängen; eins ist ohne das andre gar nicht zu denken. . . In jener Zeit ist wenig buldram für den Mythologismus von Monarchen und hält sich mehr an die nüchternen Worte Friedrichs des Großen, daß der König der erste Diener des Staates sei.“

Ed. Paris, 27. August. In einem längeren Kommentar geht der „Matin“, nachdem er zuvor die Königsberger Kaiserrede im Wortlaut gebracht, genauer auf den Inhalt derselben ein und würdigt zunächst die Rede als solche für das deutsche Volk und als Rede für das Ausland. Er schreibt: „Gang wahrheitsgemäß wird Kaiser Wilhelm schon heute seine Worte in Königsberg bedauern. Kaiserworte, die sein ganzes großes deutsches Volk mißbilligt und die sein Kanzler sicherlich sehr beklagt. Der Teil der Rede, in welchem Kaiser Wilhelm von seinen göttlichen Rechten spricht, hat nichts Auffallendes in dem Munde dieses Herrschers und harmonisiert mit dem Charakter Kaiser Wilhelms, welcher dieselbe Phrase bei jeder Ernennung von höheren Beamten im Munde führt. Aber das Unglück will, daß all diese erhabenen Gefühle, die, wie gesagt, wohl bei Kaiser Wilhelm verständlich, für die ganze übrige politische Welt jedoch höchst unverständlich sind, einen andern Schein, ein andres Aussehen erhalten, wenn man sie auf das Terrain des politischen Lebens verpflanzt. Und es ist zu erwarten, daß diese unglückliche Rede, welche übrigens der Schönheit nicht entbehrt, von der Öffentlichkeit scharf kritisiert und eine ähnliche Preßkampagne hervorgerufen wird, wie dies gescheh 1908 bei Gelegenheit des Interviews Kaiser Wilhelms veröffentlicht durch „Daily Telegraph“. Es ist unermesslich, daß Kaiser Wilhelm aus dieser Kampagne verkleinert und gedeutet wird.“

Ed. Paris schreibt, daß die Rede das schärfste Dementi der Friedensbewegung bedeutet.

#### Der Streik der Werftarbeiter.

Ed. Hamburg, 27. August. Das Reichsamt des Innern hat den Versuch gemacht, Besprechungen zwischen den streikenden Werftarbeitern und den Werftdirektionen einzuleiten, die aber resultatlos verlaufen sind. Die Werftbesitzer zeigen keinerlei Reigung, in Verhandlungen mit den streikenden Arbeitern einzutreten.

#### Die Cholera in Wien.

Wien, 27. August. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, hat der Arzt bei der am 25. d. M. erkrankten 55-jährigen Arbeiterin Hünfel Cholera fest gestellt. Die Frau ist gestern nachmittag gestorben. Die Obduktion, die im Laufe des heutigen Tages vorgenommen wurde, wird ein endgültiges Urteil ermöglichen. Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, sind noch zwei andre Frauen als Cholera verdächtig im Franz-Joseph-Spital eingeliefert worden; doch haben sich beide Fälle als harmlos herausgestellt. (Siehe „Kleine Chronik“, Red.)

Wien, 27. August. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr überfiel ein unbekannter Mann im Schaustellraum des Bahnhofs Groß-Görschenstraße die Kaiserin, würgte sie bis zur Bewußtlosigkeit und raubte etwa 800 Mark. Eine Personenbeschreibung des Täters kann nicht gegeben werden.

Wien, 27. August. Die „Wien. Jg.“ veröffentlicht eine Verordnung, durch die der österreichisch-rumänische Handelsvertrag mit Wirksamkeit vom 1. September in Kraft gesetzt ist.

Ed. Lille, 27. August. Gestern ist hier ein Vohgerber in einen Kessel kochenden Wasser gefallen. Als es gelang, ihn heranzuziehen, war der Unglückliche vollständig gekocht. Er hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

Ed. Petersburg, 27. August. Die Garenfamilie tritt heute die Reise nach Friedberg an. Die Fahrt geht ohne Verletzung von Berlin direkt nach Darmstadt. Da die Reise im strengsten Intelligenz erfolgt, ist jeder offizielle Empfang verboten.

Ed. Des Moines (Iowa), 27. August. Acht Mann hielten einen von Minneapolis kommenden Passagierzug außerhalb der Station Northwood bedrückt auf, daß sie Flaggensignale gaben. Sie richteten ihre Revolver auf die Passagiere ihrer Waggons zu verarschen. Das übrige Personal war jedoch imstande, sich aus einem Wagen Revolver zu verschaffen und dadurch die Lage umzudrehen. Fünf von den Räubern wurden festgenommen und den Behörden von Northwood übergeben.

### Wettervorhersage.

Sonntag, 28. August: Wechselnde Bewölkung, mäßig warm, vereinzelt Regenquäner.

Hinweis. Der heutigen Nummer liegt für Groß-Dietzen und Umgebung ein Prospekt der Firma Emma Heinecke bei.

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Beginn:

## Herbst-Saison 1910!

**Sämtliche interessierenden Neuheiten sind eingetroffen!**  
**Geschmack, Schönheit, Preiswürdigkeit und Auswahl sind unübertrefflich!**  
**Die Abteil. Kleiderstoffe ist nochmals erweitert worden!**

### Moderne Kleiderstoffe

Beachten Sie gest. die Spezial-Decorationen!

Proben werden nach außerhalb kostenfrei versandt!

#### Phantasie-Stoffe

<b>Noppen- und Bouclé-Stoffe</b>	Gewebe in englischem Geschmack Breite 80 bis 130 cm Meter 3.00 bis	0.70
<b>Graue Stoffe</b>	große Auswahl in mittel- u. dunkelgrauen Farben in Popeline-, Panama- und Croisé-Bindungen Breite 90 bis 130 cm Meter 3.75 bis	0.90
<b>Linien-Streifen</b>	reinuollene Kammgarn- und Cheviot-Gewebe, dunkler Fond mit weißen oder farbigen Linien Breite 70 bis 130 cm Meter 4.50 bis	1.50
<b>Tuchartige Stoffe</b>	weiche, schmiegsame Gewebe, glatt, kariert oder gestreift Breite 90 bis 110 cm Meter 2.50 bis	1.15
<b>Englische Stoffe</b>	für Kostüme und Jackenleider, große Auswahl in fein gemusterten sowie auch besonders modernen, lebhaften Phantasiestellungen. Breite 70 bis 130 cm Meter 4.00 bis	0.95
<b>Blaugrüne Stoffe</b>	große Herbstmode — Cheviot- u. Kammgarngewebe in Diagonal-, Serge-, Panama-, Popeline- u. Highford- Bindungen, in modernen Plaid- und Schotten-Karos Breite 70 bis 130 cm Meter 4.65 bis	1.15

#### Einfarbige Stoffe

<b>Kammgarn-Stoffe</b>	reinuollene Satin-, Diagonal-, Kaschmir-, Popeline- und Batist-Gewebe, in den neuesten Straßen- u. Gesellschafts- farben, Breite 90 bis 110 cm . . . Meter 4.00 bis	1.25
<b>Cheviots</b>	reinuollene weiche und hartgriffige Gewebe, in Serge-, Diagonal- und Panama-Bindungen, glatt und gemustert, Breite 90 bis 130 cm Meter 3.60 bis	0.90
<b>Damentuche</b>	reinuollene bewährte deutsche und ausländische Qualitäten, in den neuesten Saisonfarben und schwarz, Breite 100 bis 140 cm Meter 11.00 bis	2.00
<b>Satin- und Zibeline-Tuche</b>	elegante, glänzende, weiche Gewebe, in großer Farbauswahl, Breite 90 bis 110 cm . . . . . Meter 4.00 bis	1.25
<b>Kostümstoffe</b>	in großer Breite, reinuollene Stoffe in den modernsten Web- arten, Breite 110 bis 140 cm . . . . . Meter 5.75 bis	3.25
<b>Neue Blusenstoffe</b>	große Auswahl in den apartesten Ausmusterungen, Breite 70 bis 110 cm . . . . . Meter 2.75 bis	1.15

### Seide und Samt

Glänzende weiche, einfarbige Seidenstoffe werden von der Mode sehr bevorzugt. Velvets und Samte sind für Kleider, Kostüme und fuhrfreie Röcke in diesem Jahre besonders beliebt.

#### Schwarze Seidenstoffe

<b>Taffet</b> für Besatz und Garnitur . . . . . Meter 1.80	1.25
<b>Taffet-Chiffon</b> für Blusen, Kleider und Besatz Meter 3.80 3.00 2.60	2.10
<b>Louisine</b> für Blusen, Kleider und Besatz . . . . . Meter 3.30 2.80 2.25	1.75
<b>Messaline</b> für Kleider, Kleider und Besatz . . . . . Meter 3.00 2.80 2.40	2.25
<b>Merveilleux</b> für Kleider, Kleider und Besatz Meter 6.00 5.25 4.25 3.80 3.30 3.00 2.50 2.25	1.80

#### Moderne farbige Seidenstoffe

<b>Taffet</b> für Besatz und Garnitur . . . . . Meter 1.95	große Spezialmarke
<b>Taffet-Chiffon</b> für Blusen, Kleider und Besatz . . . . . Meter 3.00	2.10
<b>Messaline</b> für Blusen, Kleider u. Besatz Meter 1.95	große Spezialmarke
<b>Neueste Streifen und Karos, Aparteste Neuheiten "</b> Meter 4.50 3.60 3.00 2.50 2.10 1.80 1.65 1.50	0.95
<b>Türkisch Liberty</b> für Blusen . . . . . Meter	2.00

#### Crêpe de chine-Imitation

Besonders preiswert! **1.80**  
 reichhaltige praktische Blusen- und Kleiderstoffe . . . . . Meter

Zur gest. Beachtung!

**Zephir und Köper-Velvet**

große Farbauswahl, erstl. Fabrikate  
 Meter 1.00 3.00 2.60 2.25 1.80 1.50 1.20 0.90

Zur gest. Beachtung!